

# Heuschrecken und ihre Verbreitung in Baden-Württemberg

Arbeitsblätter  
zum  
Naturschutz

19



Zu beziehen vom **Herausgeber:**

Landesanstalt für Umweltschutz  
Baden-Württemberg  
Postfach 210752  
7500 Karlsruhe 21

Umschlagbild vorn:

Große Höckerschrecke, Foto: Max Marquart

**Bildnachweis:**

Ulrich Bense 21

Matthias Buchweiz 10, 18, 19, 23, 40, 49, 50, 51

Hans-Peter Döler 13, 31, 36, 39, 52, 58, 61

Harald Heydemann 2, 4, 7, 9, 12, 16, 27, 29, 34, 41, 42, 44, 47

Max Marquart 14, 31, 54

Jürgen Trautner 5, 6, 11, 15, 17, 35, 38, 46, 48, 53, 56, 62, 63

Paul Westrich 26, 33

**Redaktion:**

Claudia Antesberger

**Herstellung:**

TextBild GmbH

7500 Karlsruhe 41

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe, der Übertragung in Bildstreifen und der Übersetzung vorbehalten.

Die Verfasser sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Arbeitsbl. Naturschutz	(19)	1-64	Karlsruhe 1992
------------------------	------	------	----------------

# Heuschrecken und ihre Verbreitung in Baden-Württemberg

Von PETER DETZEL

In Baden-Württemberg leben bzw. lebten 66 Heuschreckenarten (incl. 1 Fangheuschrecke; Gottesanbeterin). Die Verbreitung dieser Arten wurde von DETZEL zum ersten Mal für das ganze Bundesland dokumentiert. Da über die Hälfte aller in Baden-Württemberg festgestellten Arten akut gefährdet ist (s. Rote Liste, DETZEL 1992), erscheint es notwendig, die aktuelle Verbreitung und die Bestandsentwicklung kontinuierlich zu beobachten und in einer Dokumentation darzustellen. Eine Beschreibung der Heuschreckenlebensräume erfolgte bereits in Arbeitsblatt Nummer 13 (DETZEL 1991). In diesem Arbeitsblatt werden nun Lebensräume und Verbreitung der heimischen Heuschreckenarten vorgestellt.

Durch die finanzielle Unterstützung der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg war es möglich, die Sammelergebnisse der Arbeitsgemeinschaft Heuschreckenschutz Baden-Württemberg zusammenzustellen.

Die auf dieser Datenbasis entstandene Dokumentation beschreibt die aktuelle Verbreitung und zeigt den Erhebungsstand der Heuschrecken- und Fangschreckenfauna in unserem Bundesland. In Kartendarstellungen werden die Zeiträume, wie nachfolgend dargestellt, berücksichtigt.

- vor 1900
- ◐ Anfang 1900 bis Ende 1949
- ◑ Anfang 1950 bis Ende 1979
- ◒ Anfang 1980 bis Ende 1988
- ab 1989

Die Dokumentation wurde so aufgebaut, daß der Habitatbeschreibung der einzelnen Arten immer die Verbreitungskarten gegenüberstehen. So soll es dem Leser ermöglicht werden sich auf einen Blick über die Situation der einzelnen Arten zu informieren.

Fotos sollen den Text veranschaulichen. konnten aber aus Kostengründen und auch Platzmangel nicht für alle Arten und Lebensräume ins Heft genommen werden.

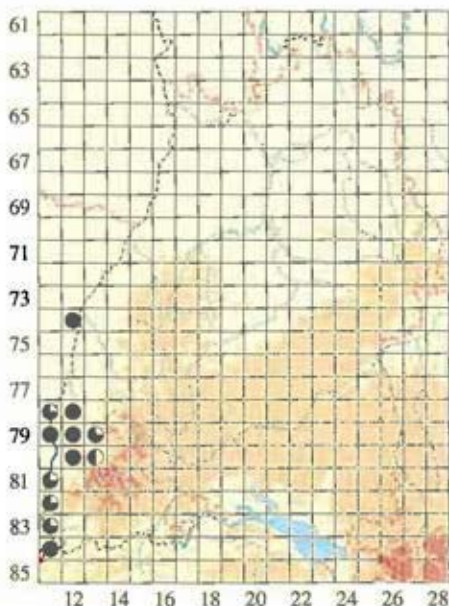
Bei einigen Arten wurden die Habitatbeschreibungen bewußt ausführlicher gehalten, da davon auszugehen ist, daß nicht alle Benutzer dieser Broschüre im Besitz von Fachliteratur sind.

Es bleibt zu hoffen, daß die vorliegende Arbeit viele Mitarbeiter motiviert, Daten zu sammeln und somit in den nächsten Jahren eine Fortschreibung dieser Veröffentlichung zu ermöglichen.

An dieser Stelle möchte ich allen Mitarbeitern danken, die Ihre Daten zur Verfügung gestellt haben.

## Mantodea Fangschrecken

### *Mantis religiosa* Gottesanbeterin



Die Gottesanbeterin hat eine relativ lange Lebensspanne. Das Imaginalleben kann bei entsprechenden Temperaturen und Nahrungsangebot bis zu 12 Monate dauern. Es sind ausgesprochene Tagtiere. *Mantis religiosa* lebt von Insekten. Die Beutetiere werden durch Anschleichen gefangen, was durch eine Farbanpassung an die Umgebung über Pigmentwanderungen erleichtert wird. Die natürlichen Feinde sind vor allem Vögel, Fledermäuse und Spitzmäuse. Die Larven werden auch von anderen carnivoren Insekten gefressen. Die Erwachsenen haben bei uns unter den Insekten keine Feinde, außer vielleicht Hornissen, die sie bezwingen könnten. Im Gegensatz zu den *Saltatoria* haben die Mantiden keine Sprungbeine, sie bewegen sich meist durch ein Schreiten oder Klettern mit allen drei Beinpaaren fort; während die Männchen auch kurze Strecken fliegen, sind die Weibchen dazu nach der Befruchtung nicht mehr in der Lage.



Rote Liste Baden-Württemberg:  
2 (Stark gefährdet)

Zu finden ist die Gottesanbeterin in Baden-Württemberg, bis auf Einzelfunde, nur auf besonders günstig gelegenen Wärmeinseln. Allgemein benötigen Tiere dieser Art große, insektenreiche, xerotherme Biotope, um genügend Nahrung zu finden.

Im letzten Jahrhundert sind Funde bei Bad Kissingen, Würzburg und Passau, Bad Dürkheim und Dudenhofen in der Pfalz, Perl im Saarland, bei Frankfurt, Tübingen, Freiburg und dem südbadischen Kaiserstuhl gemeldet worden. Sichere aktuelle Vorkommen sind noch bei Erftweiler-Ehlingen (Bliestal) (Saarland), bei Trier (Rheinland-Pfalz), im Kaiserstuhl, in der südbadischen Oberrheinebene und Hochrheinebene zu verzeichnen.

Die Besiedlungsgrenze liegt bei ca. 400 - 500 m. Einzelfunde aus dem Schwarzwald sind verschleppte Exemplare oder durch Aufwinde verdriftete Tiere.



## Ensifera Langfühlerschrecken

### *Polysarcus denticauda* Wanstschröcke



In Baden-Württemberg kommt *Polysarcus denticauda* in Höhen von 400 - 1000 m ü. NN. vor. Die Art weist eine ausgeprägte Populationsdynamik auf. Die im Frühjahr schlüpfenden Larven entwickeln sich schneller als bei anderen Arten. In Baden-Württemberg sind die Imagines schon ab Ende Mai bis Mitte August zu finden.

Als *Polysarcus*-Biotope kommen Glatthaferwiesen sowie nicht beweidete Halbtrockenrasen in Frage. Gemeinsam ist den Wiesen, daß sie erst Mitte bis Ende Juli gemäht werden. Liegt der Mähtermin früher, so ist immer ein genügend großer Ausgleichsbiotop vorhanden, in dem die Tiere Schutz vor Feinden und Austrocknung finden.

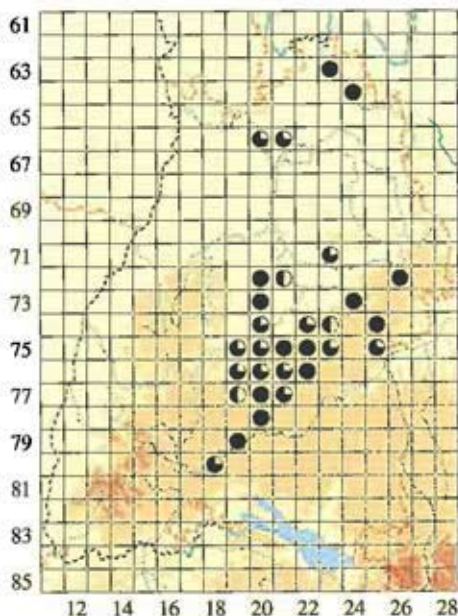
Damit *Polysarcus denticauda* eine Fläche als Lebensraum annimmt, müssen folgende Kriterien erfüllt sein:

#### Rote Liste Baden-Württemberg: 3 (Gefährdet)

- Die Wiesen dürfen nur wenig gedüngt und nur ein oder höchstens zweimal gemäht werden.
- Der erste Mähtermin soll nicht vor Mitte bis Ende Juli liegen.
- Bei früherer Mahd müssen genügend große Rückzugsflächen vorhanden sein; wie z. B. ungemähte Randstreifen oder gering verfilzte Brachen.

Die heute festzustellende reliktarartige Verbreitung am Albtrauf, auf der Alb und in der Baar ist wahrscheinlich durch die neuen Wirtschaftsformen in der modernen Landwirtschaft zu erklären. Infolge von Intensivierungen wird der erste Schnitt immer weiter vorverlegt und *Polysarcus denticauda* dadurch die Lebensgrundlage entzogen. Die Art ist heute auf extensiv genutzte Flächen angewiesen. Bemerkenswert ist hier, daß *Polysarcus denticauda* in Bereichen mit vielen extensiv wirtschaftenden Nebenerwerbsbetrieben, wie z. B. bei Balingen / Rottweil / Baar, noch allgemein verbreitet ist.

*Isophya kraussi* \*  
Krauß'sche Plumpschrecke



Als eine unserer frühesten Laubheuschrecken ist *Isophya kraussi* bei uns schon ab Mitte Juni als Imago (Larven ab Mitte April) aufzufinden (etwa zeitgleich mit *Polysarcus denticauda*). Anfang August bis Mitte September sterben die Tiere.

Nahezu alle Fundorte im deutschen Raum liegen in collinen - submontanen Gegenden. Bis auf wenige Ausnahmen sind die Vorkommen großer Populationen auf die Schwäbische Alb und das Albvorland konzentriert. Auffallend ist die fast abrupte Verbreitungsgrenze im Westen.

*Isophya kraussi* besiedelt mäßig trockene und feuchte Biotope, meist Waldränder, Staudenfluren und Wiesen, die in der Zeit von April bis Ende Juli / August (= Abschluß der Entwicklung) nicht gemäht werden. Aufgrund der geänderten Bewirtschaftungsweise sind solche Wiesen selten geworden. Wird der erste Mahdtermin in den August hinein verlegt, kann *Isophya kraussi* ihren Lebenszyklus dort vollenden und für Nachwuchs sorgen.

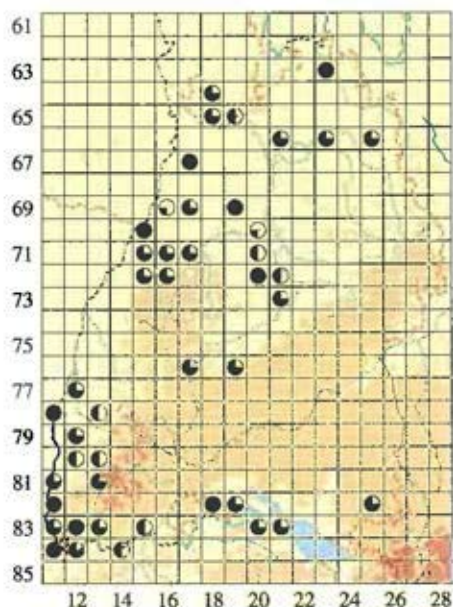


Rote Liste Baden-Württemberg:  
3 (Gefährdet)

Eigene Funde erfolgten nur in dichtwüchsiger Grasschicht; die Strauchschicht wurde nie besiedelt.

\* Früher irrtümlich als *Isophya pyrenaea* geführt.

*Leptophyes punctatissima*  
**Punktierte Zartschrecke**

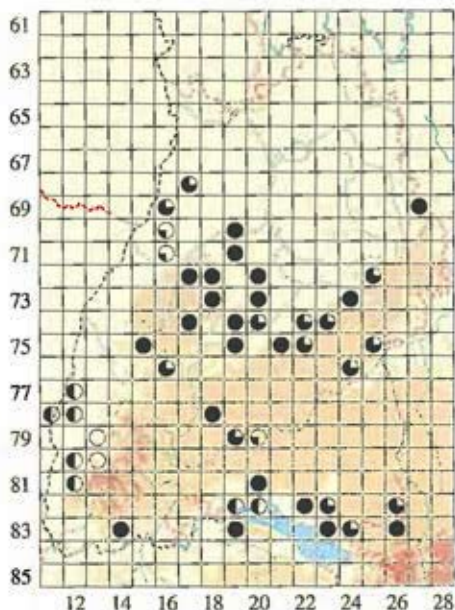


Die Punktierte Zartschrecke kommt in ganz Deutschland vor, sie hat im Rhein-Maingebiet ihren Verbreitungsschwerpunkt.

Die stark abgeflachten Eier werden in Rindenspalten von Bäumen und Sträuchern abgelegt. Bei niedrigen Temperaturen während der Embryogenese kann diese auf zwei Jahre ausgedehnt sein. Die ersten Larven sind bereits Mitte Juni zu beobachten. In Baden-Württemberg wurden die ersten Imagines ab Mitte Juli, die letzten bis Anfang Oktober gefunden. Man findet die Tiere an Gebüsch und Waldrändern, aber auch im hohen Gras und in versäumenden Bereichen. Die Larven sind hauptsächlich in der Krautschicht anzutreffen, die Imagines auch in der Strauchschicht. Bei intensiver Sonneneinstrahlung weichen die Tiere auf die Blattunterseite aus. Fundmeldungen aus Baden-Württemberg beschränken sich auf wärmebegünstigte Gegenden, wie Rheintal, Taubertal sowie städtische Parkanlagen.



*Barbitistes serricauda*  
Laubholz - Säbelschrecke

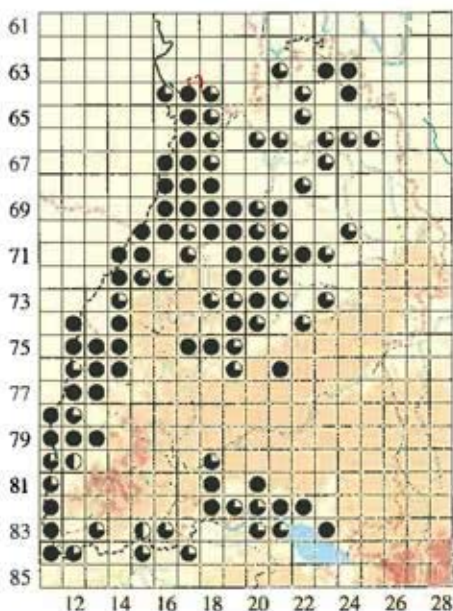


Rote Liste Baden-Württemberg:  
3 (Gefährdet)

Die Larven der Laubholz-Säbelschrecke sind sowohl in der Krautschicht als auch in Gebüsch zu finden. Die Erwachsenen sind auf Bäumen, insbesondere am Waldrand zu finden. Die Männchen kann man z. T. auch noch in der Krautschicht antreffen. Die Tiere sind dämmerungs- und nachtaktiv; auch der Gesang wird zu dieser Tageszeit vorgetragen. Bei Störung lassen sie sich in die Vegetation fallen. Die Tiere benötigen eine Gras- und Strauchschicht und eine Baumschicht. Gefunden wurden die Tiere sowohl auf Nadel- als auch auf Laubbäumen. Die Tiere fressen sowohl Laub als auch Nadeln von Kiefer und Tanne. Die Eiablage erfolgt bevorzugt in rissige Rinde. Die Art ist mäßig wärmeliebend und heliophil. Die Verbreitung ist aufgrund der versteckten Lebensweise und der damit verbundenen schlechten Erfassbarkeit unvollständig dokumentiert.



*Phaneroptera falcata*  
Gewöhnliche Sichelschrecke



Neue Meldungen über die Verbreitung dieser Art in Deutschland lassen die Vermutung zu, daß sie sich derzeit in Ausbreitung befindet.

Das Weibchen legt die Eier zwischen oberer und unterer Epidermis von Blättern ab. Bevorzugt werden Schlehen- und Apfelblätter; Eichen werden gemieden. *Phaneroptera falcata* ist überwiegend herbivor. Die Nahrung besteht aus zarten Blättern und Blüten.

Bei *Phaneroptera falcata* handelt es sich um eine Art mit einjährigem Entwicklungszyklus. Für die Embryogenese und die Larvenentwicklung sind relativ hohe Temperaturen erforderlich. Vermutlich liegt eine Bindung an das Weinbauklima vor. *Phaneroptera falcata* benötigt in Baden-Württemberg in ihren Lebensräumen einen hohen Raumwiderstand. Die meisten Funde liegen unterhalb 500 m. Die Hauptverbreitung der Gemeinen Sichelschrecke liegt in wärmebegünstigten Gebieten wie z. B. im Bodenseegebiet, dem Rheintal, Neckartal / Keuperbergland und dem Main-Taubertal. Die Schwäbi-

sche Alb, der Schwarzwald sowie Oberschwaben werden von *Phaneroptera falcata* vollständig gemieden.

*Meconema meridionale*  
Südeuropäische Eichenschrecke



Das Vorkommen dieser mediterranen Art in der BRD beschränkt sich auf die warme Ebene des Oberrheingebiets und teilweise dem mittleren Neckarraum.

Das große Sprungvermögen der Tiere scheint die Flügelreduktion in gewisser Weise auszugleichen.

In Baden-Württemberg wurden die ersten Imagines ab Ende Juli (21.07.) gefunden; die letzten Funde sind Ende Oktober gemacht worden.

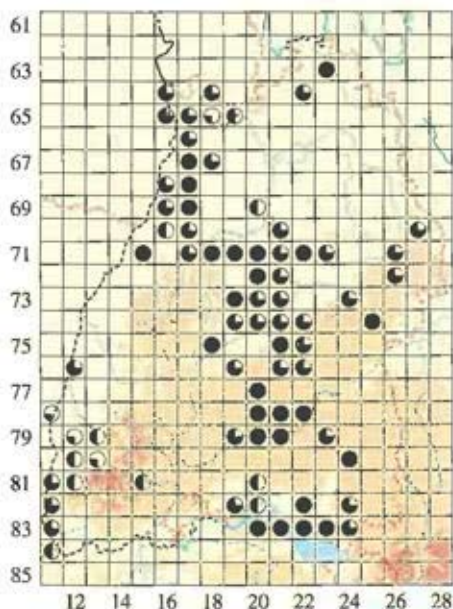
Beobachtet wurden die Tiere an unterschiedlichen Laubbäumen und Sträuchern, zum Beispiel an Eichen, Pappeln und Brombeeren.

Aufgrund ihrer rein nächtlichen und versteckten Aktivität sind einzelne Individuen sehr schwer aufzufinden. Erleichtert wird das Auffinden durch die Wärmeliebe der Tiere. Viele Funde wurden in Wohnungen an warmen Hauswänden oder an Autos gemacht. Im Gebiet um Freiburg kommt

*Meconema meridionale* syntop mit *Meconema thalassinum* vor.

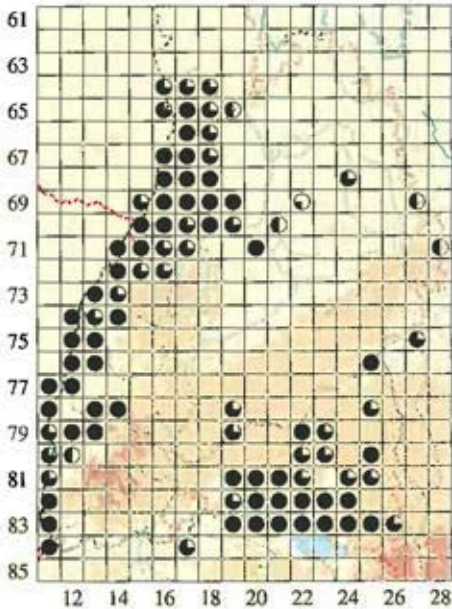
Das Vorkommen der Art in den Städten und die Wärmeliebe der Tiere lassen vermuten, daß die Eichenschrecke in neuester Zeit durch den Menschen mit Hilfe von Autos verschleppt wurde.

*Meconema thalassinum*  
Gemeine Eichenschrecke



Zur Eiablage benötigt die Art rissige Rinden z. B. von Eichen, Linden und Kiefern. Als Aufenthaltsort werden Nadelbäume wegen ihrer geringen schattenspendenden Wirkung eher gemieden. Die ersten Larven erscheinen Anfang Juni, die ersten Imagines Ende Juli / Anfang August. Bis weit in den Oktober hinein sind sie anzutreffen. Als Lebensraum dienen reich strukturierte Laubwälder, Streuobstwiesen, Gärten und Parkanlagen. Die Gemeine Eichenschrecke meidet reine Buchenwälder und Fichtenmonokulturen. Es läßt sich eine deutliche Präferenz der Schattenseite von Hecken erkennen, entsprechend ihrer kaltstenohermen Einnischung. Die Gemeine Eichenschrecke ist nachtaktiv.

*Conocephalus discolor*  
Langflügelige Schwertschrecke



Die Langflügelige Schwertschrecke kommt in ganz Deutschland vor. Die Eiablage erfolgt in lebende Pflanzen wie z. B. Riedgräser (*Carex*), Rohrkolben (*Typha*) und Binsen (*Juncus*). Adulte Tiere sind von Anfang Juli bis Ende Oktober in Baden-Württemberg zu finden.

Weder für die Larven, noch für die Imagines besteht ein unmittelbares Feuchtigkeitsbedürfnis. Im Gegensatz zu *Conocephalus dorsalis* ist *Conocephalus discolor* nicht streng an Feuchtgebiete gebunden. So werden auch neue Habitats wie z. B. Ruderalstellen besiedelt, was der flugunfähigen Schwesterart nur durch passiven Transport möglich ist. Die Tiere bevorzugen eine Vegetationshöhe von 30 - 60 cm, was auch ihrer vertikal orientierten Lebensweise entspricht. Die Hauptverbreitungsgebiete der Art sind die Rheinebene mit angrenzendem Kraichgau und Nordschwarzwaldausläufern sowie Oberschwaben mit dem Bodenseeraum.



***Conocephalus dorsalis***  
**Kurzflügelige Schwertschrecke**



Rote Liste Baden-Württemberg:  
I (Vom Aussterben bedroht)

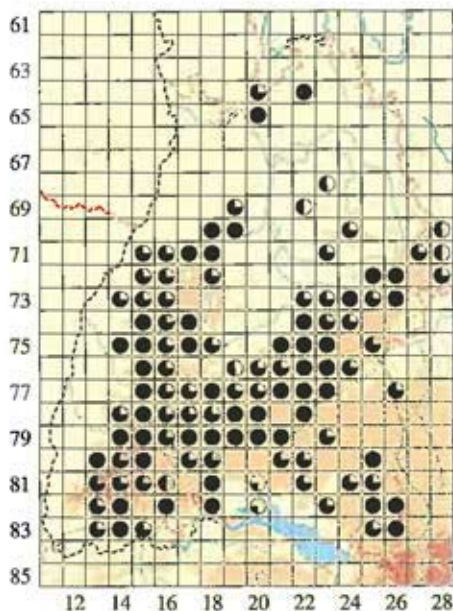
In Deutschland kommt *Conocephalus dorsalis* oft gemeinsam mit *Conocephalus discolor* vor. In Norddeutschland ist sie häufiger anzutreffen als *Conocephalus discolor*. Nach Süden hin wird sie zunehmend seltener.

Für die Embryogenese benötigen die Eier von *Conocephalus dorsalis* eine etwas niedrigere Gesamttemperatur als jene von *Conocephalus discolor*. Dies könnte das unterschiedliche Vorkommen in Deutschland begründen.

Da der Gesang der Männchen eine die Population zusammenhaltende Funktion hat, können auch kleine *Conocephalus dorsalis*-Populationen überleben.

Verbreitungsschwerpunkt der Art in Baden-Württemberg ist das Rheintal. Meist wurde die Art in *Glyceria maxima*-Beständen (großes Süßgras), Schilf und Großseggenbeständen mit Wuchshöhe zwischen 30 - 100 cm gefunden.

*Tettigonia cantans*  
Zwitscher-Heupferd



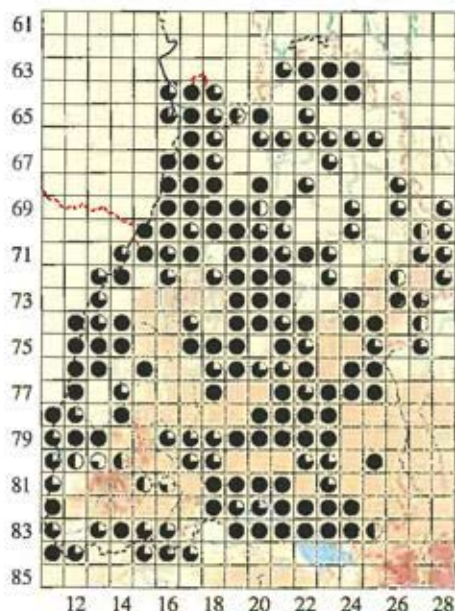
Das Zwitscher-Heupferd lebt in Norddeutschland auch in der Ebene, in Süddeutschland werden colline und montane Lagen bevorzugt. Die Eier werden in feuchte Erde abgelegt. Hierbei werden sowohl bedeckte wie unbedeckte Böden angenommen. Im Gegensatz zu den Eiern von *Tettigonia viridissima* benötigen sie für ihre 1,5 – 5-jährige Entwicklung höhere Bodenfeuchtigkeit.

Im Freiland werden von *Tettigonia cantans* Blattlauskolonien systematisch abgeweidet, sie frißt aber auch Feldheuschrecken .

Besiedelt werden höhere Vegetationsschichten, besonders verbuschende, versaumende Wiesen, Brachen, Waldränder oder Wegränder in den niederschlagsreicheren Landesteilen, den feuchteren Bachtälern oder an Ost- und Nordhängen. *Tettigonia cantans* ist an kühlfeuchte Klimate angepaßt. Die Tiere haben ein Larvenstadium weniger und benötigen dadurch 1 - 2 Wochen weniger Entwicklungszeit für die Larvalentwicklung als *Tettigonia viridissima*. Das Verbreitungs-

areal von *Tettigonia cantans* ist eindeutig durch klimatische Faktoren begrenzt. Nur in Tälern oder Feuchtgebieten findet man die Art auch um 200 m Meereshöhe.

*Tettigonia viridissima*  
Grünes Heupferd

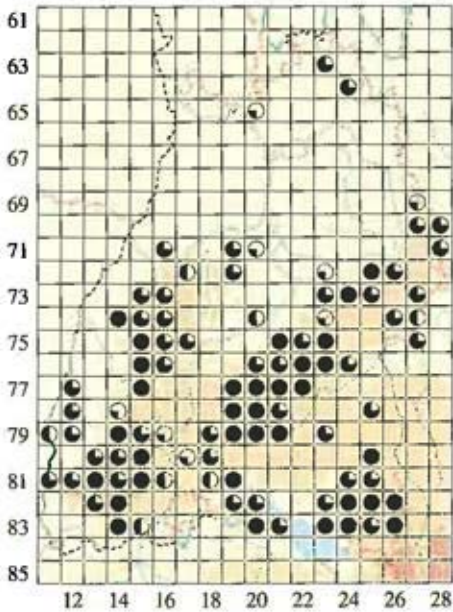


Das Grüne Heupferd hat Vorkommen in ganz Deutschland. Das Weibchen legt die Eier in den Boden ab. Da die Embryonalentwicklung mindestens 1,5 manchmal über 5 Jahre dauert, sind die Eier während mehrerer Sommer der Austrocknung des Bodens ausgesetzt. Die frühen Larvenstadien sind meist in der Grasschicht zu finden, während adulte Tiere auch in der Strauch- und Baumschicht anzutreffen sind. Besiedelt werden in Baden-Württemberg vorwiegend Waldsäume, und Hecken mit vorgelagertem Grünstreifen oder angrenzenden Wiesen, Ruderalflächen und Brachen. Gemieden werden intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen, wobei durchaus höhere Strukturen wie Getreidefelder oder die Baum- und Strauchschicht als Singwarten angenommen werden.

Die Art tritt bevorzugt in den unteren und mittleren Lagen auf; in montanen Lagen kommt sie nur in besonders trockenen und wärmebegünstigten Gebieten vor.



*Decticus verrucivorus*  
Warzenbeißer



Insgesamt ist der Warzenbeißer im Norden Deutschlands seltener anzutreffen als im Süden.

Die Eier von *Decticus verrucivorus* haben während der zweijährigen Embryogenese einen hohen Feuchtigkeitsbedarf. Bedingt durch die für die Embryogenese benötigte Bodenfeuchte und die für die Larvalentwicklung (7 Larvenstadien) benötigte Wärme, kommen nur wenige Gebiete als Lebensraum für den Warzenbeißer in Frage. Dies sind insbesondere Südhang-Lagen in montanen Zonen und Moorwiesen mit hoher Sonneneinstrahlung. Imagines sind von Juli bis Ende Oktober anzutreffen.

Da die Tiere leichtere Fröste überstehen, können sie auch in Gebieten leben, wie den Heiden der Schwäbischen Alb, den Mooren Oberschwabens, den Extensivweiden des Schwarzwalds und den Mähwiesen an den Talhängen des Nordschwarzwalds, die auch im Sommer mit Nachtfrosten zu rechnen haben.

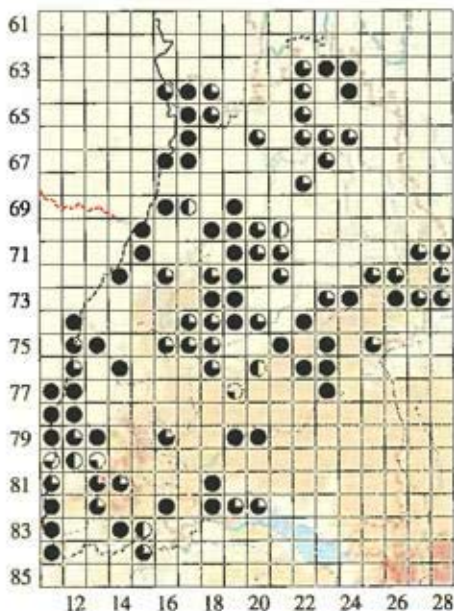


Rote Liste Baden-Württemberg:  
3 (Gefährdet)

Vorkommen unter 400 m ü. NN sind selten. Erst ab dieser Höhenmarke sind auch große Populationen zu finden. Es werden auch noch die höchsten Lagen auf den Gipfeln im Schwarzwald besiedelt. Außer kleinen Populationen im regenarmen und warmen Taubertal fehlt der Warzenbeißer im gesamten Nordbaden und Nordwürttemberg.



*Platycleis albopunctata*  
Westliche Beißschrecke



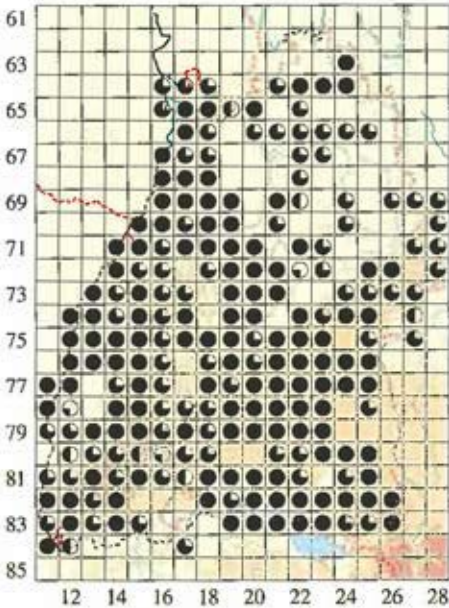
Rote Liste Baden-Württemberg:  
3 (Gefährdet)

Die derzeit nördlichsten Vorkommen in der BRD liegen im Wendland. In Norddeutschland sind die Bestände stark rückläufig. Vorkommen findet man in Baden-Württemberg entlang der Rheindämme vor allem in der Südlichen Oberrheinebene, am westlichen Bodenseeufer (Bodanrück, Sipplingen), im Albvorland und am Albtrauf. Auf der Ostalb sind die Vorkommen wesentlich häufiger als auf der Westalb. Während im oberen Donautal fast keine Funde bekannt sind, wird das Neckartal mit seinen Seitentälern besiedelt. Im regenarmen und wärmeexponierten Main-Tauber-Gebiet sind die Funde recht zahlreich und die Populationen groß, ebenso wie in den Sand- und Dünengebieten des nördlichen Oberrheintals.

Bisher liegen die meisten Fundorte in Baden-Württemberg im Bereich zwischen 100 m und 500 m ü. NN. Nur einzelne Vorkommen, z. B. im Südschwarzwald liegen mit 800 - 1100 m deutlich darüber. Auf der Schwäbischen Alb liegen einzelne Vorkommen bei 800 - 900 m.

Die Eiablage erfolgt in trockene markhaltige Pflanzenstengel. Die insgesamt 7 Larvenstadien entwickeln sich in der Krautschicht. Adulte Tiere findet man zwischen Mitte Juli und Ende Oktober. Die Westliche Beißschrecke ist tagsüber und in den frühen Abendstunden aktiv. Die Imagines sind als xerophil einzustufen. Die Tiere besiedeln Trockenhänge mit einem Mosaik aus Stellen mit schütterem Pflanzenbewuchs, einzelnen kleinen Sträuchern und offenen Bodenstellen. Die Tiere springen und fliegen bei Gefahr flach über den Boden hin. Ziel der Flucht sind dabei immer die dichter bewachsenen Stellen in ihrem Lebensraum. Hier verstecken sie sich dann in verfilzten Grashorsten oder im niedrigen Gestrüch.

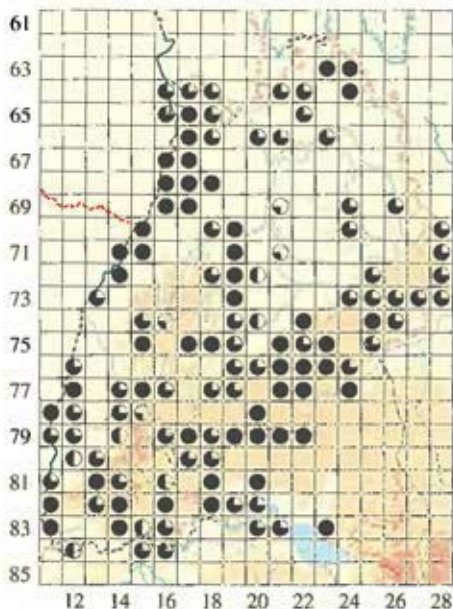
*Metrioptera roeseli*  
Roesels Beißschrecke



In Baden-Württemberg ist *Metrioptera roeseli* weit verbreitet und konnte bis Ende Oktober an zahlreichen Stellen beobachtet werden.

Die Eier werden in lebende und abgestorbene Stengel meist markhaltiger aber auch trockener Pflanzen abgelegt. Die Larvenentwicklung wird in der heckenbegleitenden schützenden Krautschicht vollzogen. Die Tiere haben eine Vorliebe für mäßig frische Wiesen, kommen aber sowohl in leicht xerothermen Halbtrockenrasen als auch in Mooren und Feuchtwiesen vor. Auf kurzrasigen Wiesen und Weiden werden verstärkt die Nordhänge besiedelt und die Süd- und Westhänge gemieden.

***Metrioptera bicolor***  
**Zweifarbige Beißschrecke**



(langflügelige Form)

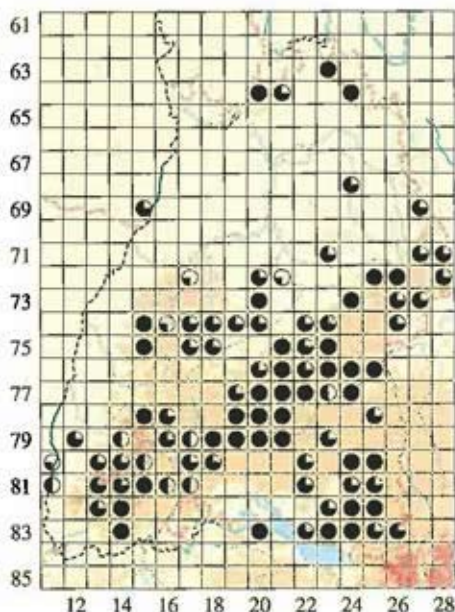
In Norddeutschland ist diese Art ausgestorben. Ihr Verbreitungsgebiet reicht noch nach Nordrhein-Westfalen und Nordhessen.

Die Tiere haben einen einjährigen Entwicklungszyklus, der in Abhängigkeit vom Abblauzeitpunkt auch zweijährig werden kann. Adulte Tiere sind in Baden-Württemberg von Juli bis Ende Oktober anzutreffen. In Gebieten mit einem Vorkommen aller drei bei uns heimischer *Metrioptera* - Arten läßt sich gut die unterschiedliche Einnischung dieser Arten erkennen. *Metrioptera bicolor* ist die thermophilste von ihnen. Man wird *Metrioptera bicolor* in Halbtrockenrasen und Trockenrasen am ehesten antreffen.

Vorkommen sind aus ganz Baden-Württemberg - mit Ausnahme der feuchtkühlen Regionen wie Oberschwaben und Nordschwarzwald - bekannt.



***Metrioptera brachyptera***  
**Kurzflügelige Beißschrecke**



*Metrioptera brachyptera* kommt in der gesamten BRD vor. In Baden-Württemberg werden im Schwarzwald Heidegebiete bis 1400 m besiedelt, also bis in die höchsten hier existierenden Lagen. Besonders häufig sind die Vorkommen im Bereich zwischen 500 m und 1000 m ü. NN. Unterhalb von 400 m sind nur noch wenige (aktuelle) Vorkommen zu finden. Hier sind es besonders Gebiete mit Steppenvegetation z. B. im Taubertal und verheidete Hochmoore, in denen die Kurzflügelige Beißschrecke vorkommt. Verbreitungsschwerpunkt von *Metrioptera brachyptera* ist in Baden-Württemberg eindeutig die Schwäbische Alb und der Südliche Hochschwarzwald. Die Vorkommen in anderen Teilen des Landes sind dagegen klein und oftmals isoliert.

Die Flügel sind meist brachypter (Name!), jedoch werden wie auch bei den anderen beiden kurzflügeligen Beißschreckenarten langflügelige Formen gefunden. Die Eiablage erfolgt teilweise oberirdisch in Pflanzen oder die Eier werden in Erdspalten abgelegt. Die Dauer der Entwicklung beträgt im Gegensatz zu

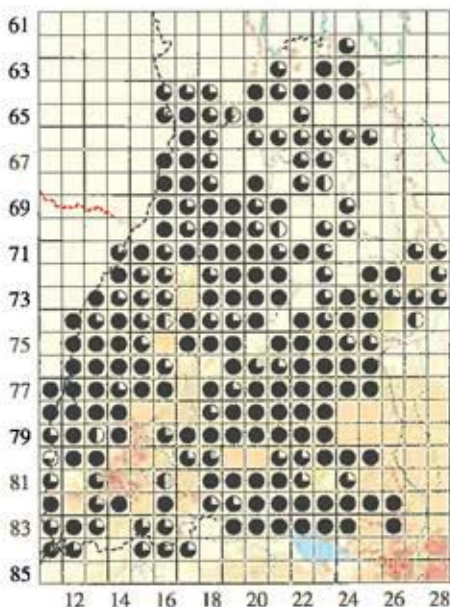


*Metrioptera roeseli* und *Metrioptera bicolor* zwei Jahre. Die Eier benötigen während der Embryogenese eine recht hohe Feuchtigkeit. Imagines sind von Ende Juni bis Anfang November anzutreffen. Die Tiere sind omnivor, d. h. sie fressen kleine Insekten und auch Pflanzen.

In Baden-Württemberg konnte *Metrioptera brachyptera* vor allem in Heidevegetation wie z. B. verheideten, also trockengelegten oder abgestorbenen Hochmooren, in Zwergstrauchheiden des Schwarzwaldes, auf kargen Wacholderheiden insbesondere der Schwäbischen Alb und auf Steppenheiden gefunden werden. Die Vegetationshöhe kann schwanken. In den Ginsterheiden des Schwarzwaldes ist diese Art eher auf den weniger beweideten Teilen der als Großviehweiden genutzten Flächen anzutreffen.

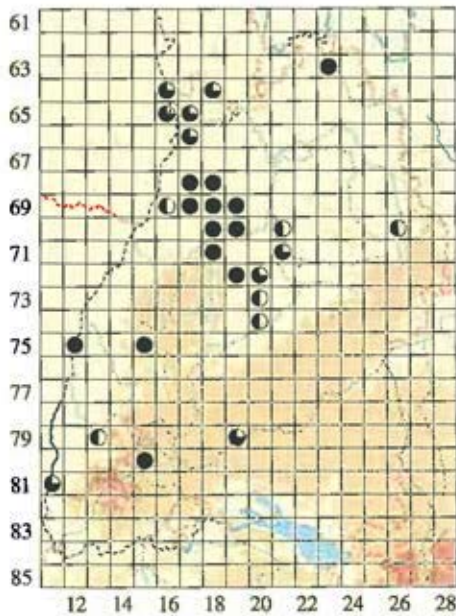


*Pholidoptera griseoptera*  
Gewöhnliche Strauchschrecke



*Pholidoptera griseoptera* ist in Mitteleuropa weit verbreitet und euryök. Die Eiablage erfolgt an feuchten Plätzen, die meist im Schatten von Buschwerk liegen, in Blattscheiden, markhaltige Pflanzenstängel, in Rindenritzen und in den Erdboden. Die Larven leben am Boden, im Gras sowie im Buschwerk und sind recht vagil. Die Imagines sind weitgehend standorttreu. *Pholidoptera griseoptera* lebt meist in gebüschreichen Strukturen oder in dichter Vegetation; auch in Gärten und Parkanlagen ist sie zu finden. Obwohl Laubheuschrecken wesentlich empfindlicher gegen Kälte sind als Feldheuschrecken, konnte *Pholidoptera griseoptera* noch in der zweiten Novemberhälfte vereinzelt gefunden werden. Sie ist in Baden-Württemberg weit verbreitet und gehört zu den häufigsten heimischen Arten.

## *Acheta domesticus* Heimchen

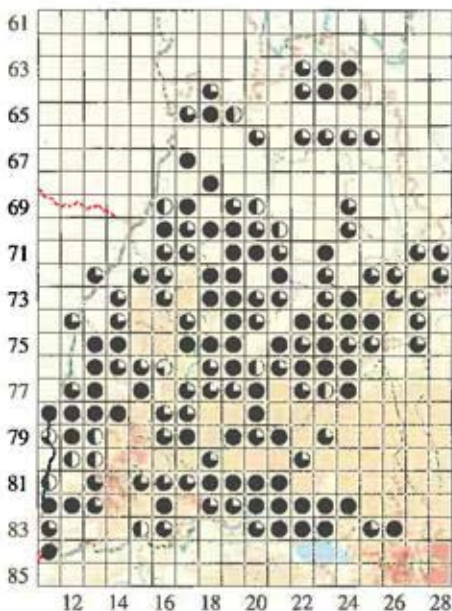


Nördlich der Alpen lebt *Acheta domesticus* meist synantrop. Die Tiere überwintern nur in Gebäuden, auf Deponien und in Misthaufen.

Der Gesang des Heimchens beginnt erst in den Abendstunden und dauert weit in die Nacht hinein. Adulte Tiere können das ganze Jahr über angetroffen werden.

Eier werden bevorzugt in feuchte Erde abgelegt. Die Tiere fressen alle möglichen Abfälle. Ihren Wasserbedarf decken die Heimchen normalerweise über wasserhaltige, frische Nahrung. Orte mit hoher Luftfeuchtigkeit werden bevorzugt besiedelt. Die Tiere sollen gute Flieger sein. Durch Fernheizsysteme verbreiten sich die Tiere ähnlich wie Schaben enorm. Somit werden nicht nur alte Gebäude und Bäckereien, sondern auch neuerbaute Gebäude besiedelt. Im Sommer sind die Tiere auch außerhalb von Siedlungen anzutreffen, so z. B. in Weinbergen; auf Trokenhängen etc.

*Gryllus campestris*  
Feldgrille



Ihre Eier legen die Feldgrillen in der selbstgegrabenen Röhre ab. Nach 2 - 3 Wochen schlüpfen die Larven. Da die Eier in Schüben nach und nach abgelegt werden, sind auch die Larven gleichzeitig in verschiedenen Entwicklungsstadien zu finden. Die Tiere überwintern im vorletzten oder letzten von insgesamt 11 Larvenstadien. Während des Winters sind ihre Stoffwechselfvorgänge extrem reduziert. Diese "thermische Parapause" während des letzten Larvenstadiums ist erforderlich, bevor die Entwicklung wieder weiterlaufen kann. Ab April erscheinen die Tiere wieder an der Erdoberfläche und nach der letzten Häutung sind sie die ersten Saltatoria des Jahres, die zu Singen beginnen.

*Gryllus campestris* ist eine wärmeliebende Art. Sie lebt auf Wiesen, Trockenrasen, Halbtrockenrasen, Heidearealen, an trockenen Waldrändern und verschiedenen Ruderalstandorten. Besonders gern werden Böschungen, Dämme und andere Hanglagen besiedelt (Sonneneinstrahlung!). Bevorzugt wird niedere schütterere Vegetation. Die Feldgrille meidet nasses Gelände. Die Larven



schützen sich durch ihre Lebensweise unter Steinen und in Erdlöchern recht gut gegen Austrocknung im Hoch- und Spätsommer.

Die Art ist in Baden-Württemberg weit verbreitet. Ausgedehnte Populationen finden sich vor allem auf den süd- bis westexponierten Hängen von Flußtälern und von Wacholderheiden der Schwäbischen Alb sowie in den Wärmegebieten des Landes. Trotzdem ist *Gryllus campestris* lokal stark zurückgegangen (z. B. Großraum Stuttgart). Zwar ist die Art noch nicht als gefährdet einzustufen, doch ist bei einem gleichbleibenden Lebensraumverlust mit ihrer Einstufung in diese Rubrik zu rechnen.



## *Modicogryllus frontalis* Östliche Grille



*Modicogryllus frontalis* ist eine östliche Art und in Mitteleuropa sehr selten. In Westeuropa fehlt sie bereits.

Sie kam im letzten Jahrhundert in Deutschland bei Regensburg (Bayern), bei Tübingen (Württemberg) und am Kaiserstuhl (Baden) vor. In diesem Jahrhundert sind drei weitere Vorkommen aus Baden-Württemberg bekannt geworden, die aber alle erloschen sind.

Die Imagines erscheinen bereits Ende April, die noch vorhandenen Larven häuten sich dann zu den Imagines. Ab August können die ersten Larvenstadien beobachtet werden, die sich noch im Herbst zur Imago häuten. Die Tiere überwintern teilweise als Imago und teilweise als Larven des letzten Larvenstadiums.

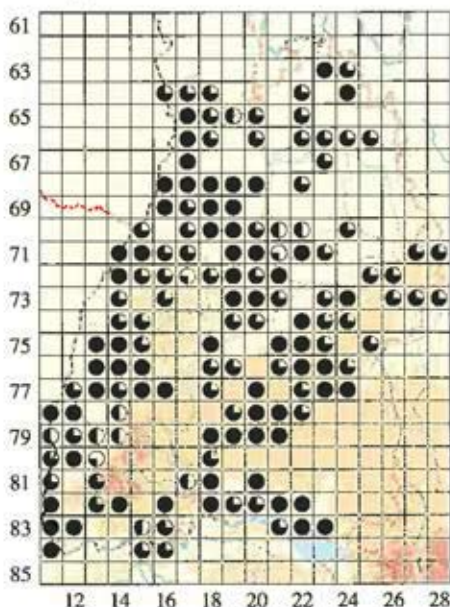
Die früheren Lebensräume in Süddeutschland waren steinige wärmeexponierte Steppenheiden, meist in der Nähe von Weinbergen. Der aktuelle Fundort liegt an der Abraumhalde einer Kaligrube im südlichen

Rote Liste Baden-Württemberg:  
1 (Vom Aussterben bedroht)

Oberrrheingebiet. Das Gelände ist teils trocken, teils feucht.

Das Vorkommen von *Modicogryllus frontalis* bei Buggingen ist das einzige derzeit noch aktuelle in ganz Deutschland. Die Art ist dort selten. Erst nach intensiver Nachsuche konnte die Art 1988 wieder bestätigt werden. Das Vorkommen ist völlig isoliert von den Vorkommen im Osten Europas. Der Fundort sollte unbedingt unter Naturschutz gestellt werden!

*Nemobius sylvestris*  
Waldgrille



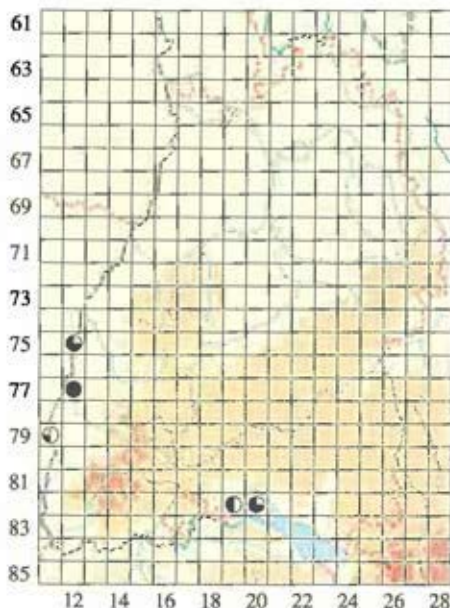
Die Eier werden nur wenige Millimeter unter die Erdoberfläche abgelegt. Zur Überwinterung gelangen unterschiedlich weit entwickelte Larvenstadien. Die Imagines sterben erst im späten Herbst ab. Ihre Aktivitäten sind an wärmebegünstigten Stellen noch Mitte Dezember zu registrieren.

Die Waldgrille ist ein typischer Bewohner des Fallaubs. Sie läuft und springt sehr gut. Durch ihren Körperbau ist sie hervorragend an die engen Gänge und Zwischenräume der Fallaubschicht angepaßt. Ihr typischer Lebensraum liegt am besonnten Waldrand, in lichten Laubwäldern, in Waldlichtungen und in gebüschreichen Halbtrockenrasen.

Die Tiere sind wärmeliebend und haben ein gewisses Feuchtigkeitsbedürfnis, welches durch sich zersetzendes Laub befriedigt wird. Da die Tiere als Larven überwintern, sind strenge Winter nur bei besonderem Schutz (Isolation gegen Kälte) zu überstehen. Vermutlich ist die geringere Verbreitung im Norden Deutschlands durch das Wärmebedürfnis der Larven im Winter begründet.

Die Art ist in Baden-Württemberg weit verbreitet.

## *Pteronemobius heydeni* Sumpfgrille



Es sind derzeit nur wenig aktuelle Vorkommen der Sumpfgrille in Baden-Württemberg bekannt. Die Vorkommen in Baden-Württemberg liegen in wärmebegünstigten Regionen, dem südlichen Oberrheintal und dem Bodensee. Alle Funde liegen im Bereich zwischen 100 m bis 400 m ü. NN.

Die Imagines sind etwa von Ende Mai bis Anfang August zu finden. Die Larven sollen im Herbst eine Wanderung aus dem feuchten Gelände in trockenere Bereiche machen. Die Tiere verkriechen sich unter trockenes Laub und überwintern hier.

Die neueren Fundorte aus Südbaden beschreibt KIECHLE (1992 in Vorbereitung): "Bisher wurden Vorkommen im Ostteil des NSG Mindelsee (einschl. nördlich angrenzender Flächen), entlang des südexponierten Bodensee - Unterseeufers der Hörli und auf einem südostexponierten Hang am Hochrhein südlich Schaffhausen festgestellt. Alle Fundorte stehen in Kontakt zu Quellhorizonten, meist ist auch hier die Kombination von Feucht- und Trockenstandorten gegeben. An

Rote Liste Baden-Württemberg:  
I (Vom Aussterben bedroht)

den Stellen an denen die Sumpfgrille im Sommer singt, ist der Bewuchs meist schütter und läßt eine starke Erwärmung der Bodenoberfläche zu. Im einzelnen wurden die Tiere an vernässten Spurrillen und Flutmulden von Wiesen, an einem stark gestörten Quellabfluß einer mageren Pferdeweide, auf einem kurzrasigen Badestrand angrenzend an ein Kalkflachmoor und auf schwachwüchsigen Grünflächen am Bodenseeufer wahrgenommen.

Die in der Literatur erwähnten Vorkommen zwischen Allensbach und Hegne sowie im Bereich der Güttinger Seen sind erloschen. Gründe hierfür sind wohl in der Aufgabe der ursprünglichen Mäh- oder Streuwiesennutzung zu suchen. Geeignete Standorte sind dadurch stark vergrast und mit einer geschlossenen Streuschicht abgedeckt oder werden von Gehölzen beschattet."



*Myrmecophilus acervorum*  
Ameisengrille



Rote Liste Baden-Württemberg:  
1 (Vom Aussterben bedroht)

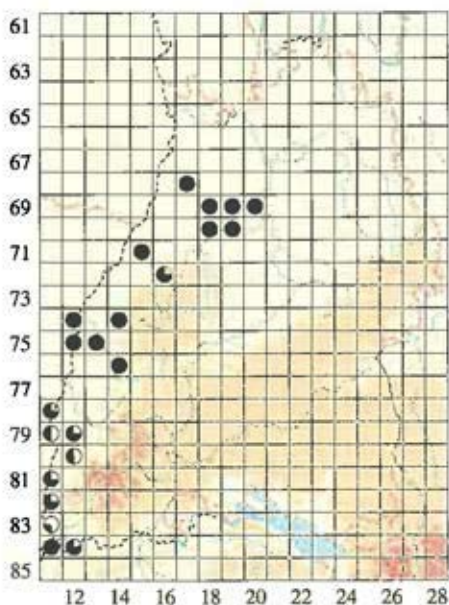
Der Erstfund im NSG Goldberg im württembergischen Teil des Nördlinger Ries erfolgte durch BELLMANN im Jahr 1977. 1991 konnten Käfersammler nach einem Windbruch in alten Bäumen zusammen mit Ameisen auch *Myrmecophilus acervorum* an mehreren Stellen bei Karlsruhe feststellen.

Arten wie z. B. *Lasius*, *Tetramorium* und *Tapinoma*.

In Baden-Württemberg sind bisher nur Weibchen gefunden worden. Daher erscheint es wahrscheinlich, daß diese Grillenart sich parthenogenetisch fortpflanzt. Erst 1991 wurde in Berlin zum ersten Mal ein Männchen gefunden.

Die Art lebt als Gast in Ameisennestern und wird der Gruppe der Synöken zugerechnet. In den Wirtsnestern wird die Ameisengrille nur dann geduldet, wenn sie durch ihr Verhalten die Ameisen täuschen kann. Wichtig hierbei ist, daß die Mimikry weniger über die Nachahmung von Körperformen, sondern über eine Verhaltensanpassung des Parasiten an seinen Wirt erfolgt. Die Jungtiere machen eine Wanderung aus den Nestern großer Ameisenarten in die Nester kleiner

*Oecanthus pellucens*  
Weinhähnchen



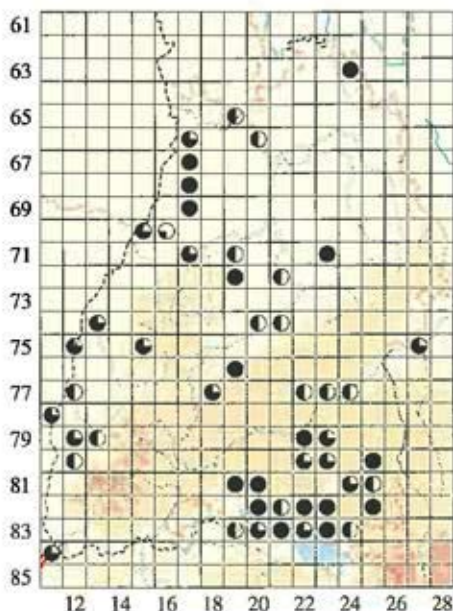
Rote Liste Baden-Württemberg:  
2 (Stark gefährdet)

Die Vorkommen des Weinhähnchens in Baden-Württemberg konzentrieren sich auf die tiefer gelegenen Gebiete. Es sind keine aktuellen Vorkommen über 500 m bekannt. Die meisten Fundorte liegen unter 400 m. In Baden-Württemberg werden der Odenwaldwesthang, die Gegend um Bruchsal, der Kaiserstuhl, die Rheindämme in der südlichen Oberrheinebene und Teile des Hochrheins, das untere Murgtal sowie Bereiche im mittleren Neckartal und am Stromberg besiedelt.

Die Eier werden in Pflanzen mit markhaltigen Stengeln abgelegt. Die Nahrung besteht aus zarten Pflanzenteilen und kleinen Insekten. Besonders die Larven vertilgen in großer Anzahl Blattläuse. Durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sind die Tiere heute aus den Rebanlagen weitgehend verdrängt und auf Sekundärbiotop angewiesen. Nahezu immer sind Stauden und Büsche in Halbtrockenrasen, die den Männchen als bevorzugte Singwarten dienen. Meist sind es süd- oder westexponierte Hanglagen in wärmebegünstigten Gegenden.

Erst in neuerer Zeit konnte die Flugfähigkeit der Tiere nachgewiesen werden. Da nur in besonders heißen, trockenen Sommern eine Ausbreitungstendenz der Tiere festgestellt wurde, erscheinen Schutzmaßnahmen an allen bekannten Fundorten notwendig. Es wird vorgeschlagen in Weinbaulagen größere Brachen entstehen zu lassen, die nur alle paar Jahre in Teilbereichen gemäht werden.

***Gryllotalpa gryllotalpa***  
**Maulwurfsgrille**



Rote Liste Baden-Württemberg:  
 3 (Gefährdet)

Im Mai - Juni während der Paarungszeit kommen die Maulwurfsgrillen aus ihren selbstgegrabenen Höhlen heraus und fliegen laut surrend umher. Die Weibchen legen die Eier in von ihnen gegrabenen ca. 5 - 8 cm tief liegenden Erdhöhlen ab. *Gryllotalpa gryllotalpa* kann recht schnell vorwärts und rückwärts laufen sowie gut schwimmen und tauchen, was ihr in ihrem Lebensraum, den selbstgegrabenen Gängen in feuchter Erde, an Bächen und in Niedermooren sehr zustatten kommt.

In Baden-Württemberg besiedelt diese Art vor allem die tieferen Lagen wie das Rheintal, das Neckartal und deren Seitentäler sowie die großen Moorgebiete Oberschwabens und des Bodenseeraums.

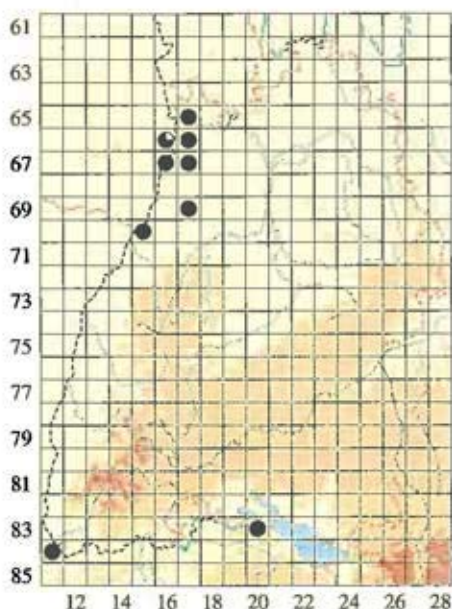
Die Maulwurfsgrille scheint nach den vorliegenden Funden wärmebegünstigte, feuchte Habitate zu bevorzugen. Die Fundorte außerhalb der Gärten, - diese werden vermutlich wegen der lockeren ständig feucht gehaltenen Erde bevorzugt, - liegen in extensiv bewirtschafteten oder brachliegenden Biotopen. Bei Bewaldung, Verbuschung und intensiver

Düngung sowie Pestizideinsatz verschwinden die Tiere.



## *Caelifera* Kurzfühlerschrecken

### *Tetrix ceperoi* Westliche Dornschröcke



Das Verbreitungszentrum von *Tetrix ceperoi* liegt in West- und Südeuropa sowie in Nordafrika. Nachdem aus der BRD lange Zeit nur recht unsichere Angaben bekannt waren, konnte die Art 1979 für Hessen, 1987 für Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz nachgewiesen werden. Neue Funde liegen von den ostfriesischen Inseln, dem Niederrhein, aus Hessen und Bayern vor.

Die Art ist in Baden-Württemberg bis vor kurzem nur im nördlichen Rheintal zwischen Bruchsal und Sandhausen gefunden worden. Neue Funde lassen die Vermutung zu, daß diese Art im gesamten Bereich Bodensee - Hochrhein - Oberrhein zu erwarten ist.

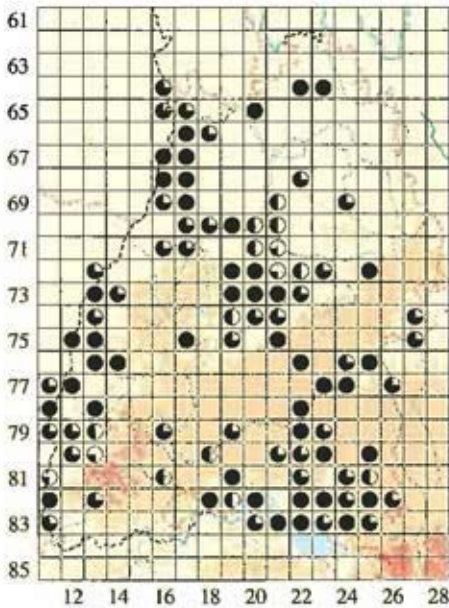
Die Fundorte in Baden-Württemberg haben gemeinsam, daß es sich um Sekundärbiotope, also anthropogen geschaffene Lebensräume, wie Kiesgruben, abgebaute Binnendünen, Tongruben etc. handelt mit meist wechsel-

Rote Liste Baden-Württemberg:  
2 (Stark gefährdet)

feuchtem und wenig bewachsenem Untergrund. Der Untergrund ist wenig bewachsen. Meist liegt das Hauptvorkommen im Übergangsbereich zwischen trockenem und feuchtem Substrat. Nahezu alle Biotope werden nicht oder nur wenig betreten. Bei Nachsuche zeigte sich, daß in Bereichen mit Trittbelastungen (Badebetrieb etc.) keine Vorkommen sind. Ihren natürlichen Lebensraum hat die Art vermutlich in offenen, wechselfeuchten Sanddünen in Küstennähe und am Ufer größerer Flüsse im Binnenland.

*Tetrix ceperoi* ist eine Pionierart mit starker Bindung an anthropogene Lebensräume. Dadurch wird nicht nur die Bedeutung auch der teilweise abgebauten Binnendünen unterstrichen, sondern auch die der nur kurzzeitig existierenden Standorte wie Kiesgruben, Tongruben und Baggerseeufer.

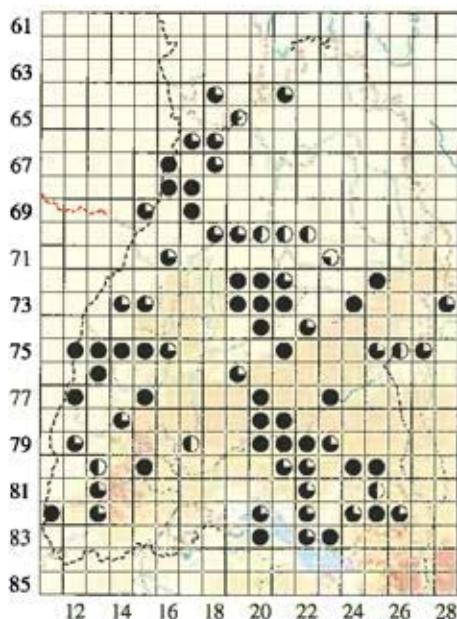
*Tetrix subulata*  
Säbel-Dornschrecke



Verbreitungsschwerpunkte der Säbel-Dornschrecke bilden in Baden-Württemberg die Flußtäler (Rhein, Donau, Neckar) und ihre Seitentäler und die Niedermoorgebiete (Bodenseeraum, Oberschwaben).

Die Art besiedelt schütter bewachsene (wechsel-) feuchte Lebensräume, wie z. B. 'Störstellen' in Feuchtwiesen, lehmige Flachufer von Stillgewässern und frische Überschwemmungssedimente in Auen. Seltener findet sie sich auch an entsprechenden Stellen in lichten Wäldern und in Heiden. *Tetrix subulata* ist ein typischer Pionierbesiedler mit ausgeprägtem Flug- und Schwimmvermögen.

*Tetrix undulata*  
Gemeine Dornschröcke

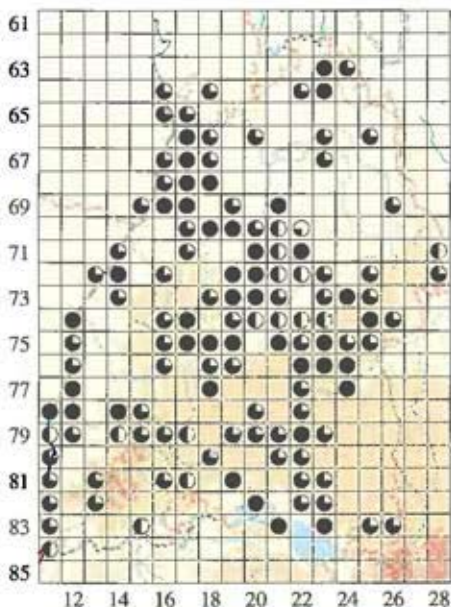


Die Gemeine Dornschröcke ist im Norden häufig und verbreitet. Im Süden wird sie seltener.

Die Eier werden in die oberen Bodenschichten, bevorzugt in lehmigen Sand, abgelegt. Die Weibchen können zwei bis drei Gelege produzieren. Anfang März kommen die ersten Imagines aus ihren Winterquartieren, die Eiablage beginnt Mitte Mai und geht bis Ende Juni. Die überwinternden Imagines sterben meist Ende Juni. Als am Boden lebende Art benötigt *Tetrix undulata* schütter bewachsene Biotope. Extrem trockenwarme Lebensräume werden gemieden. In Baden-Württemberg wurden Vorkommen sowohl in Mooren, in Feuchtwiesen, in Kies- und Lehmgruben als auch in trocken-kalkreichen Lebensräumen der Alb und des Muschelkalks gefunden. Gemeinsam ist den Fundorten die wenig ausgeprägte Krautschicht.



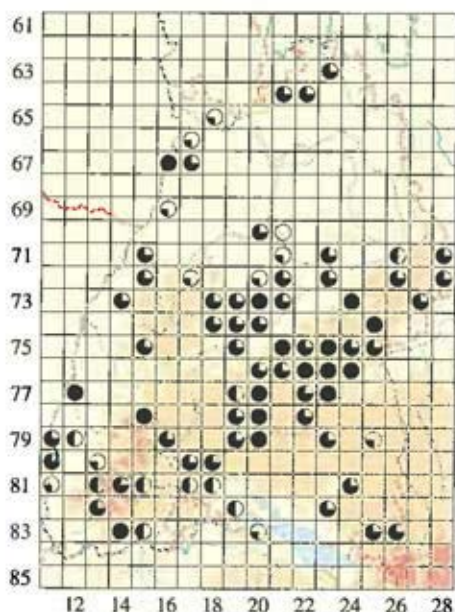
*Tetrix tenuicornis*  
Langfühler-Dornschröcke



Unsere am weitesten verbreitete Dornschröcke ist die Langfühler - Dornschröcke; sie ist im Norden etwas seltener zu finden als im Süden.

Die Eier werden in die obersten Bodenschichten abgelegt. Die Tiere überwintern oft schon in den ersten Larvenstadien, können allerdings auch als Imagines während der gesamten Vegetationsperiode gefunden werden. *Tetrix tenuicornis* lebt meist in trockenen, warmen Gebieten. Die Vorkommen liegen oft in vegetationsarmen oder schütter bewachsenen Flächen, wie Steinbrüchen, Sandgruben, Trockenrasen, beweideten Wacholderheiden und verheideten Hochmooren. Gefunden wurde *Tetrix tenuicornis* sowohl gemeinsam mit *Tetrix bipunctata* wie auch mit *Tetrix undulata* oder *Tetrix ceperoi*.

*Tetrix bipunctata*  
Zweipunkt-Dornschrecke



Rote Liste Baden-Württemberg:  
3 (Gefährdet)

Die Art kommt in ganz Deutschland vor. Im Osten und Norden scheint sie häufiger zu sein als im Süden.

*Tetrix bipunctata* ist ein typischer Bewohner der süddeutschen Kalktrockenrasen. Sie hat ihr Optimum in Gebieten unter 800 m ü. NN. Eindeutig ist eine Bevorzugung sehr warmer Biotope mit geringem Raumwiderstand festzustellen; an fast allen Fundorten war nur geringer Bewuchs. Für Baden-Württemberg ist eine Xerophilie und vor allem eine Bevorzugung kaum bewachsener skelettreicher Böden an wärmeexponierten Stellen zu erkennen.

Gehäuft finden sich Vorkommen in den mittleren Lagen zwischen 400 - 800 m. Allerdings ist die Art auch in den tieferen Lagen an wärmeexponierten Stellen des Rheintals, des Taubertals und des Neckartals anzutreffen. Häufiger kommt *Tetrix bipunctata* nur auf der Schwäbischen Alb, im Südschwarzwald und auf den oberschwäbischen Hochmoorplatten vor. Ansonsten handelt es sich meist um isolierte Vorkommen.

***Podisma pedestris***  
**Gewöhnliche Gebirgsschrecke**



In Europa ist die Art vorwiegend im Gebirge und Mittelgebirge von Skandinavien bis in die Alpen vertreten. Hier ist die Art bis in 2 600 m ü. NN. zu finden. Die Vorkommen in Nord- und Mitteldeutschland (Harz, Holstein, ehem. DDR) sind seit langem verschwunden. Allein aus Süddeutschland sind bisher noch Vorkommen bekannt: Alpen, Fichtelgebirge, Fränkischer Jura, Frankenswald, Keuperland bei Schweinfurt, Erlangen, Nürnberg, Bayerischer Wald und in Baden-Württemberg das Donautal.

Imagines erscheinen von Juli bis Oktober. Die Art ist als Bewohnerin subalpiner Biotope sehr kälteresistent und erträgt einen großen Temperaturspielraum. Sie soll auch nach Literaturangaben Trockenheit und Temperaturextreme aufsuchen. Alle Angaben sprechen dafür, daß *Podisma pedestris* ein typischer Steppenbewohner ist, der extreme Winter genauso gut erträgt wie trockenheiße Sommer. Bewohnt werden im allgemeinen Flächen mit niedriger krautiger Vegetation.



**Rote Liste Baden-Württemberg:**  
**I (Vom Aussterben bedroht)**

Die beiden Fundorte in Baden-Württemberg sind echte Steppenheiden auf Weißjura im Naturraum 'Obere Donau'.

In Baden-Württemberg liegen die Funde zwischen 600 - 700 m ü. NN. Die kleinen Resthabitate im Oberen Donautal müssen dringend entbuscht werden und sollten zum Schutz vor Waldbaumaßnahmen unter Naturschutz gestellt werden.



***Calliptamus italicus***  
**Italienische Schönschrecke**



Rote Liste Baden-Württemberg:  
 I (Vom Aussterben bedroht)

Die Art ist in ganz Mitteleuropa verbreitet, aber immer auf die wärmsten Stellen beschränkt.

Die Italienische Schönschrecke ist deutlich horizontal orientiert, hohe, dichte Grasbestände werden generell gemieden, eine leichte Verbuchung in höheren Straten, z. B. durch Krüppelschlehen kann toleriert werden. Mit ihren ganzen Verhaltensmechanismen bei der Paarung und auf der Flucht sind die Tiere auf wenig bewachsenes Gelände angewiesen.

*Calliptamus italicus* ist eine typische Art der Felssteppen, Xerobrometen, Steinschutthalden, nackten Rutschhalden und Sanddünen.

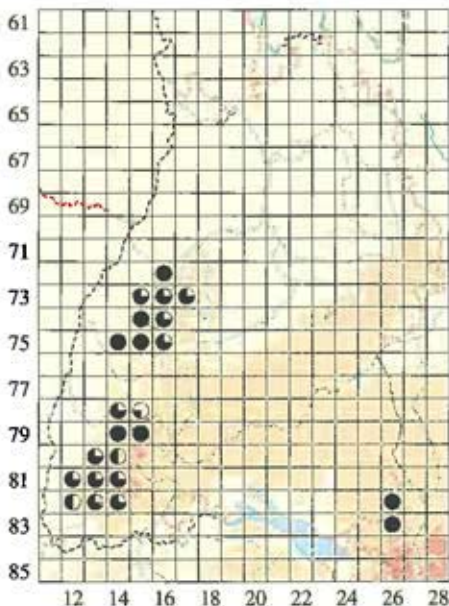
Für die nördliche Verbreitungsgrenze (Baden-Württemberg, Hessen, Maintal) kann *Calliptamus italicus* als Charakterart der xerothermsten Schotter- und Sandflächen eingestuft werden.

Die Vorkommen in Baden-Württemberg sind fast alle in den tieferen Lagen bis ca. 450 m zu finden; Ausnahmen bilden ein Vorkom-

men im Südschwarzwald (700 m) und am Hohentwiel (600 m).

Nur noch an wenigen Stellen ist *Calliptamus italicus* in Baden-Württemberg anzutreffen; so im Main - Taubergebiet, im Neckartal bei Horb, im Hegau und am südlichen Oberrhein. Die Populationen stehen nicht miteinander in Verbindung.

**Miramella alpina**  
Alpine Gebirgsschrecke



*Miramella alpina* ist eine reine Gebirgsschrecke. Ihr Vorkommen ist in Deutschland auf den Schwarzwald und die Alpen, z. T. mit Vorland, beschränkt. Die meisten Fundorte liegen recht hoch, meist über 1000 m. Im Alpenbogen besiedelt *Miramella alpina* die montane und vor allem die subalpine Region. Das Vorkommen am Schwarzen Grat im württembergischen Alpenvorland konnte erst 1989 nach mehrjähriger Suche bestätigt werden (SCHUBERT 1989 mdl. Mitt).

*Miramella alpina* ist eine Art der montanen Regionen, mit hohem Feuchtigkeitsanspruch und einem hohen Bedarf an Luftfeuchtigkeit. Dies ist durch eine Lokalisierung der Vorkommen in Bachtälern oder durch die hohe Lage der Fundorte über 1000 m NN. gegeben. Die Vegetation ist nie die einer Fettwiese, weist aber häufig typische Moor- und Gebirgspflanzen auf. In den niederen Lagen halten sich die Tiere häufig in Gewässernähe auf oder leben in Feucht- oder Wässerswiesen.

Die Vorkommen von *Miramella alpina subalpina* im Schwarzwald sind Reliktpopulationen, die seit ca. 10 - 15 000 Jahren ohne

eine Verbindung zum Hauptverbreitungsgebiet dieser Art in den Alpen existieren.

Durch Aufforstungen infolge unrentabel gewordener Bewirtschaftung der Wiesen, Wintersport und in den Tallagen durch Melioration des Grünlands, schrumpfen die besiedelten Gebiete immer mehr zusammen.

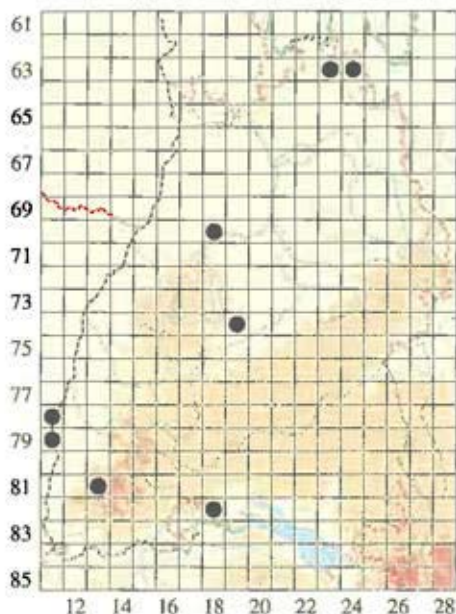
Heute hat die Art auch im Schwarzwald nur noch eine disjunkte Verbreitung. Sie besiedelt zwei vollständig voneinander getrennte Bereiche im Nord- und Südschwarzwald. Im Mittelschwarzwald findet diese Art keine genügenden Lebensbedingungen mehr vor.

Auch innerhalb des Siedlungsgebietes der Art sind die Populationen oftmals so weit auseinander gelegen, daß ein Individuenaustausch nur schwer möglich ist. Da die Tiere flugunfähig sind, können sie keine großen Distanzen überbrücken.

Als wichtigste Schutzmaßnahme im Nord-schwarzwald muß der Erhalt der extensiv bewirtschafteten Wiesentäler und der z. T. kaum beeinflussten Bachläufe gefordert werden. Im Südschwarzwald ist der Erhalt der subalpinen Nardeten über 900 m durch extensive Weidewirtschaft notwendig.



*Oedipoda germanica*  
 Rotflügelige Ödlandschrecke



Larve

Rote Liste Baden-Württemberg:  
 1 (Vom Aussterben bedroht)

Die Art ist xerothermophil und nur auf Xerobrometen und Steinschutthaldden zu finden. Die aktuellen Fundorte in Baden-Württemberg sind Geröllhalden und Steinbrüche meist in tieferen Lagen. Die heutigen Vorkommen sind nur noch Reste einer früher ausgedehnteren Besiedlung. Meist haben die Einzelpopulationen keinerlei Kontakt mehr zueinander. Diese Isolation bewirkt auf Dauer sicherlich ein Verschwinden der kleinen Populationen.

Sehr empfindlich reagiert *Oedipoda germanica* auf Nebel, Regen und Beschattung ihres Biotops. In Jahren mit sehr wenig Niederschlägen und hohen Temperaturen können sich die Bestände in unseren Breiten erholen.

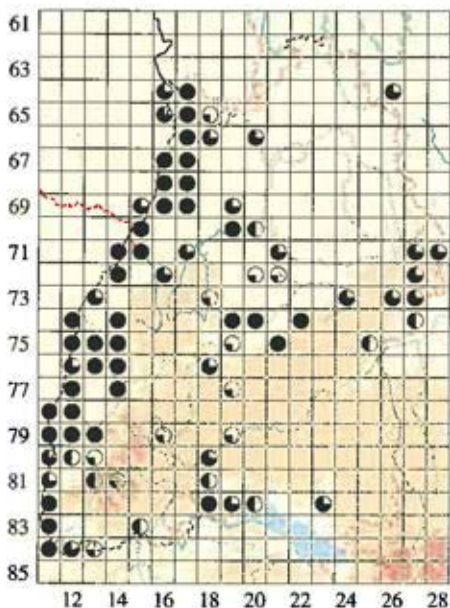
Vorkommen sind im Main - Taubergebiet, im Jagsttal und im Kaiserstuhlgebiet zu finden. Einzeltvorkommen von bisher nur je einer Population an einem Fundort sind aus dem Südschwarzwald, vom Hohentwiel (Hegau), aus dem Neckartal bei Horb und Tübingen und vom Ipf im Nördlinger Ries bekannt. Die

Mehrzahl der früher in Baden-Württemberg existenten Vorkommen ist erloschen. Als Rückgangsursachen können in Rebanbaugebieten an erster Stelle die Ausweitung der landwirtschaftlichen Nutzflächen durch Flurbereinigungsmaßnahmen etc. und die Anwendung von Pestiziden genannt werden. Weiterhin entfallen die auf Grund der Stenökologie der Art dringend benötigten Geröllhalden durch Überwucherungen, Auffüllungen oder Freizeitaktivitäten als Lebensraum. Natürliche Felsschutthaldden als Primärlebensraum, wie sie noch ganz vereinzelt in Muschelkalkgebieten vorkommen, verbuschen zusehends und können nur durch Pflegemaßnahmen offen gehalten werden.

Populationsveränderungen aufgrund von Klimaschwankungen werden normalerweise durch gesunde, große Populationen mit genügend großem Areal und entsprechenden zusätzlichen suboptimalen Lebensräumen in kurzer Zeit wieder ausgeglichen. Durch die infolge der Lebensraumzerstörung eingetretene Isolation ist dies den Tieren heute nur noch in wenigen Gebieten möglich.



*Oedipoda caerulescens*  
**Blaüflügelige Ödlandschrecke**



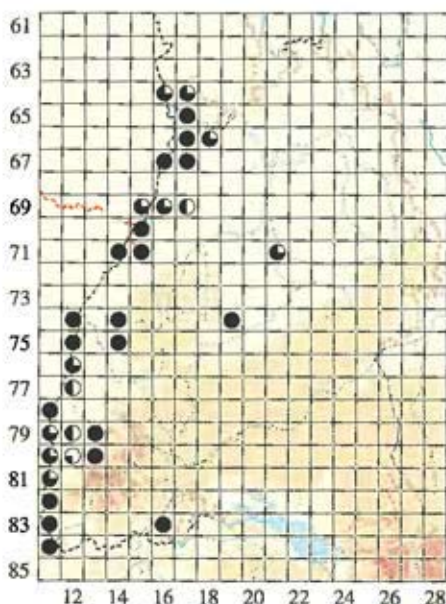
Rote Liste Baden-Württemberg:  
 3 (Gefährdet)

In Norddeutschland ist die Blaüflügelige Ödlandschrecke sehr selten geworden. In Süddeutschland ist sie noch an geeigneten Stellen anzutreffen.

Die Eier werden in den Boden abgelegt. In Baden-Württemberg kann ab Mai mit Larven gerechnet werden; Imagines sind hier ab Mitte / Ende Juli bis Anfang November anzutreffen. Der Höhepunkt im Auftreten von Imagines liegt Ende August und in der ersten Septemberhälfte. *Oedipoda caerulescens* ist eine xerophile Art, die in Biotopen mit nur wenig Vegetation lebt.

Die Art ist in Baden-Württemberg auf trockenen Hängen, in Halbtrockenrasen, Kies- und Sandgrubengelände, Binnendünen und auf den Rheindämmen anzutreffen. Im württembergischen Landesteil ist sie sehr selten, im Rheintal häufiger zu finden. Die Larven der frühen Stadien treten außer in den schütter bewachsenen Biotopen auch gerne in dichter strukturierten Pflanzengesellschaften wie z. B. Federgasfluren auf.

*Sphingonotus caeruleans*  
**Blaufügelige Sandschrecke**



Rote Liste Baden-Württemberg:  
 2 (Stark gefährdet)

Vorkommen der Blaufügeligen Sandschrecke sind in ganz Deutschland zu finden.

Die Eiablage erfolgt in sandige, kiesige Böden. Von den einheimischen Feldheuschreckenarten ist *Sphingonotus caeruleans* der beste Flieger. Die Art tritt oft als Erstbesiedler neugeschaffener Flächen auf. *Sphingonotus caeruleans* ist bekannt für die Bevorzugung von sandigem Grund mit geringem Pflanzenbewuchs. Bei uns in Baden-Württemberg sind dies Industriebrachen, Rheindämme, Binnendünen, Sandfluren, Grasheiden, auch Bahnschotter, Kies- und Gipsgruben sowie Schotterbänke des Rheins, also immer warme, trockene Standorte mit spärlicher Vegetation. Die Vorkommen im Neckartal sind vermutlich auf Verschleppung oder Ansalbung zurückzuführen. Die Blaufügelige Sandschrecke verschwindet wieder aus besiedelten Flächen, wenn die Vegetation dichter wird. Eine Population der Art benötigt eine Mindestgröße des Areal von ca. 150 m<sup>2</sup> - 200 m<sup>2</sup>

*Psophus stridulus*  
Rotflügelige Schnarrschrecke



In Schleswig-Holstein, Hamburg, Berlin, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Hessen ist die Art bereits ausgestorben. Lokal individuenreiche Bestände finden sich nur noch in Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg. Imagines sind in Baden-Württemberg ab Mitte Juli bis Ende Oktober anzutreffen.

*Psophus stridulus* wird allgemein als xerophil bis mesophil angesehen. Die Art ist auf sonnigen, trockenen Gebirgswiesen bis etwa 2000 m ü. NN., auf Waldlichtungen mit Halbtrockenrasen, auf Trockenrasen, in Heidegebieten und in Bayern auch auf Schotterbänken der Gebirgsflüsse zu finden.

In Baden-Württemberg konzentriert sich das Vorkommen von *Psophus stridulus* auf den Südschwarzwald und die Schwäbische Alb. Im Südschwarzwald findet man sie auf zahlreichen hochgelegenen Extensivweiden, Borstgrasrasen und Moränenschutthängen. Die Vorkommen auf der Schwäbischen Alb sind beschränkt auf flachgründige, sonnenexponierte, intensiv schafbeweidete Wacholderheiden und auf Geröllhalden. Sekundärbiotop



Typischer Lebensraum

Rote Liste Baden-Württemberg:  
3 (Gefährdet)

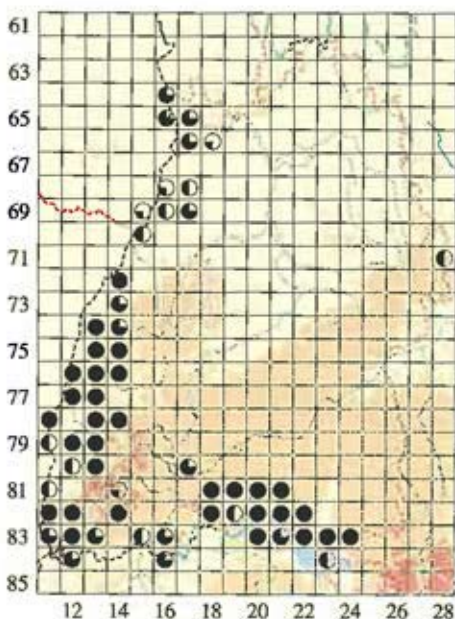
wie Steinbrüche oder Straßenböschungen werden nur selten besiedelt. Hingegen sind primäre Waldsäume, insbesondere im Donautal ein Lebensraum für *Psophus stridulus*.

Die Vorkommen im Schwarzwald liegen alle in der montanen Stufe mit dem niedrigsten Vorkommen um 600 m ü. NN. (hier verschwunden) und gehen bis in die Gipfellagen des Hochschwarzwalds. Die Hauptvorkommen liegen hier zwischen 700 und 900 m. Die besiedelte Höhenstufe liegt auf der Schwäbischen Alb tiefer als im Schwarzwald. Am häufigsten ist *Psophus stridulus* hier zwischen 550 und 700 m anzutreffen. Im Schwarzwald leben die Populationen der Art in sehr bedrohten Lebensräumen, die Extensivweiden der Hochlagen verschwinden zusehends durch Düngung, Aufforstung und Verbrachung sowie in Ortsnähe durch Bebauung.

Die Wacholderheiden der Schwäbischen Alb verschwinden zusehends durch Aufforstung oder Verbuschung, da die Schafbeweidung immer unrentabler wird. Ein Aufschub kann hier nur durch gezielte Förderung der Schafbeweidung erreicht werden. Damit kann nicht nur die gefährdete Art *Psophus stridulus* erhalten werden, sondern die ganze Lebensgemeinschaft der auf kurzrasigen Heiden lebenden Heuschrecken. Diese Pflegemaßnahmen sollten am besten in der Höhenstufe zwischen 550 - 700 m ansetzen.



*Parapleurus alliaceus*  
Lauschschrecke

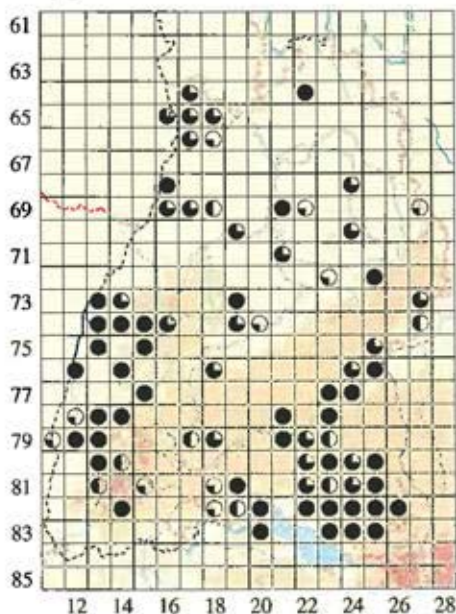


Rote Liste Baden-Württemberg:  
3 (Gefährdet)

Die Vorkommen der Lauschschrecke sind auf den Süden von Deutschland beschränkt, ansonsten kommt sie in ganz Mittel- und Südeuropa vor.

Die Eier werden in die Erde abgelegt. Eigelege, die auf die Erde abgelegt werden, sind deformiert. Vorkommen von Imagines sind in Baden-Württemberg von Mitte/Ende Juli bis Anfang November zu finden. Die ohne Fluglaute fliegenden Tiere sind recht gute Flieger. Nur in wärmebegünstigten Gebieten, wie etwa im Bodenseeraum oder in der Oberrheinebene bewohnt sie dieselben Biotope wie die Sumpfschrecke (*Mecostethus grossus*). Allerdings kann man *Parapleurus alliaceus* hier auch in wechselfeuchten und selten auch in trockenen Lebensräumen antreffen. Die bisherigen Beobachtungen in Baden-Württemberg sprechen für eine Einstufung der Art als leicht hygrophil bis mesophil und gleichzeitig wärmeliebend.

***Mecostethus grossus***  
**Sumpfschrecke**



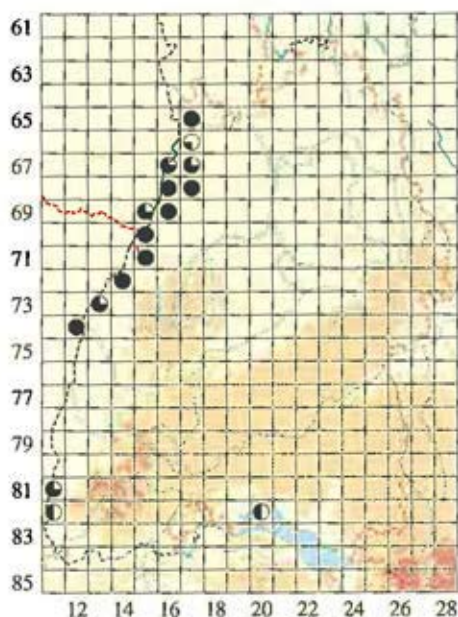
Rote Liste Baden-Württemberg:  
 2 (Stark gefährdet)

Vorkommen der Sumpfschrecke sind aus ganz Deutschland bekannt.

Die Eiablage kann sowohl in die Erde als auch in eine Pflanzenschicht erfolgen. *Mecostethus grossus* frisst kräftige Binsen, Gräser und Riedgräser. Krautige Pflanzen werden gemieden. Die Sumpfschrecke ist ein typischer Bewohner nasser Wiesen. Die Tiere dieser Art meiden die Schilfzone und die Bereiche des echten Hochmoores, sie leben gerne in sumpfigen Flächen, die mindestens einmal im Jahr überschwemmt sind, an Grabenrändern und Teichufern. Nach der bisherigen Kenntnis der Habitate in Baden-Württemberg ist zu vermuten, daß die Larven und Eier einen größeren Grad an Feuchtigkeit benötigen als die Imagines. Die Struktur der fast immer bewirtschafteten Wiesen war durch das meist ein - zweimalige Mähen (selten 3 Mal) pro Jahr bedingt, dichtrasig und nach dem Schnitt natürlich kurz. Dies kam auch dem Fluchtverhalten der Tiere entgegen, denn vor allem die Männchen fliegen bei Störung sofort einige Meter weit weg. Die wesentlich größeren

und schwereren Weibchen verkriechen sich meist. Bevorzugt besiedelt sind Wiesenränder, Mähkanten oder Grabenränder, die beste Deckungs- und Fluchtmöglichkeiten bieten. Die Tiere sind in Baden-Württemberg ab Anfang Juli bis zum Wintereinbruch als Imagines anzutreffen. Häufiger sind Vorkommen der Sumpfschrecke nur noch in Oberschwaben. In allen anderen Landesteilen sind nur noch vereinzelte Populationen zu finden.

*Aiolopus thalassinus*  
Grüne Strandschrecke



*Aiolopus thalassinus* erreicht bei uns ihre nördliche Verbreitungsgrenze.

Ihre aktuellen Vorkommen beschränken sich auf das Oberrheintal von Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg.

Sandige oder tonige Substrate scheinen für die Entwicklung der Eier notwendig zu sein (LANG in litt. 1987). Imagines sind in Baden-Württemberg von Mitte Juli bis Anfang Oktober gefunden worden. Die Vorkommen in Baden-Württemberg liegen alle in anthropogen beeinflussten Biotopen. Der Pioniercharakter der Art bei Besiedlung neu geschaffener Flächen ist aufgrund der Fundstellen klar erkennbar. Es sind nur Funde aus der Rheinebene bis ca. 230 m ü. NN. bekannt.

*Aiolopus thalassinus* wurde meist in Sekundärbiotopen gefunden, das bedeutet, daß diese sehr gut fliegende Art eine gewisse Ausbreitungstendenz hat. Wenn potentielle Habitate vorhanden sind, können diese eventuell besiedelt werden.

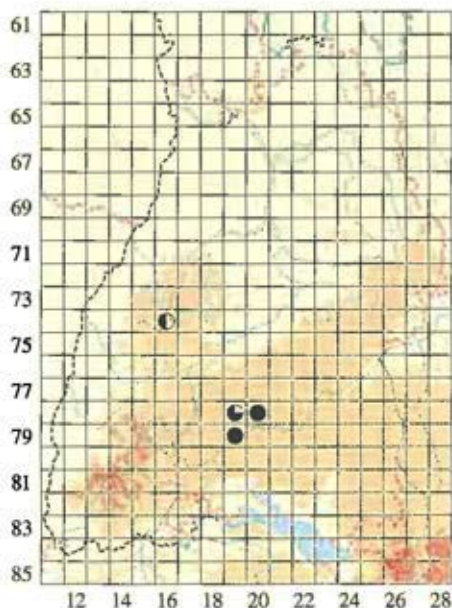


Rote Liste Baden-Württemberg:  
1 (Vom Aussterben bedroht)

Offensichtlich werden wenig bewachsene, wechselfeuchte Ruderalflächen mit tonig-sandigem Untergrund und einer gewissen Wärmeexposition besonders gern besiedelt.



***Arcyptera fusca***  
**Große Höckerschrecke**



**Rote Liste Baden-Württemberg:**  
**I (Vom Aussterben bedroht)**

In Deutschland wurde diese Art erst 1926 von FABER im Nordschwarzwald (Göttelfingen, Hardt) entdeckt. Weitere Vorkommen waren die Schwäbische Alb (Irdorfer Hardt), die Garchinger Heide (Großraum München) und die Haunstetter Heide am Lech bei Augsburg. Derzeit sind nur die Vorkommen auf dem Truppenübungsplatz Heuberg bei Stetten a.k.M. auf der Schwäbischen Alb und bei Augsburg bekannt. An allen übrigen Standorten ist diese Art ausgestorben. In den mitteleuropäischen Alpen ist die Art bis zu einer Höhe von ca. 2100 m in den Südalpen und ca. 1800 m in Norden zu finden.

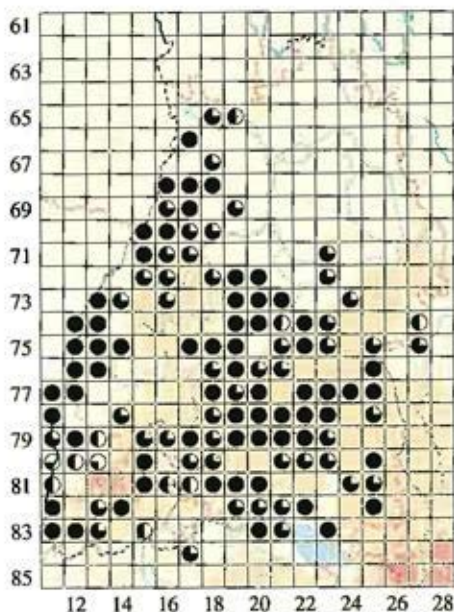
Nur die Männchen können fliegen.

In Baden-Württemberg wurden recht unterschiedliche Fundorte besiedelt. Der Fundort bei Göttelfingen wird als sonnige, heiße, heideartige, vom Kiefernwald mit Heidekraut (*Calluna*) und Heidelbeeren (*Vaccinium*) etc. eingefasste Waldwiesen beschrieben.

Die parzellierten Wälder um Göttelfingen wurden von den Bauern zur Gewinnung von

Streu genutzt; dadurch bieten sie ein von Parzelle zu Parzelle wechselndes Bild, abhängig vom Zeitpunkt der letzten Mahd. In der Garchinger Heide, wie im Schwarzwald und im Irdorfer Hardt ist der Boden versauert. Der Fundort auf dem Truppenübungsplatz bei Stetten hat eine kalkarme Löß-Lehmauflage. Die Jahresniederschlagsmenge liegt hier mit ca. 900 mm etwa gleich hoch wie beim ehemaligen Fundort in der Garchinger Heide. Der ehemalige Fundort im Schwarzwald hat ca. 1367 mm Jahresniederschlag. Gemeinsam ist den Fundorten auf der Alb eine alpine bzw. dealpine Flora. Selbst in den Hochsommermonaten Juli und August sinken die Temperaturen manchmal unter 0 °C. An ihrem derzeitigen Standort zeigt die Art eine Tendenz zur Besiedlung neuer Flächen.

*Chrysochraon dispar*  
Große Goldschrecke



Vorkommen der Großen Goldschrecke sind aus ganz Mitteleuropa bekannt. In Norddeutschland ist diese Art recht selten; in Süddeutschland ist sie häufiger anzutreffen.

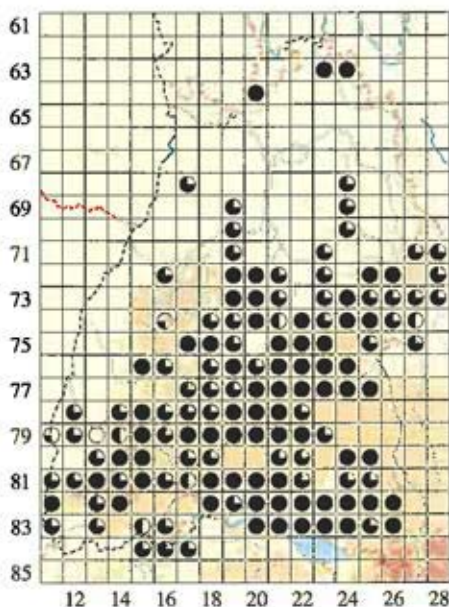
Die Eier werden im Gegensatz zu denen aller anderen einheimischen Feldheuschrecken in Pflanzengewebe abgelegt. Hierzu wählt sich das Weibchen meist Stängel markhaltiger Pflanzen wie etwa *Rubus*, *Angelica*, *Typha* etc. oder morsches Holz aus. In Baden-Württemberg sind Imagines bisher ab Anfang Juni bis Anfang November (01.11.) gefunden worden.

Meist findet man die Große Goldschrecke in Feuchtgebieten, an Grabenrändern und in Wiesen. Aber auch in langrasigen Trockengebieten kann sie angetroffen werden. Durch ihr typisches Eiablageverhalten ist sie an Gebiete mit markhaltigen Pflanzen gebunden. Deshalb kommt sie auch recht häufig auf Brachland, in Kohldistelwiesen und im Saumbereich von Waldrändern vor. Auf regelmäßig gemähten Flächen kann sie nur bei Vorhandensein von Begleitsäumen (z. B. an



Grabenrändern, Waldrändern etc.) existieren. In Baden-Württemberg findet man sie in versauften Bereichen sowohl der Niedermoorwiesen als auch der extensiv genutzten Heideflächen der Alb oder brachgefallenen Wiesen und Weiden der großen Flußtäler.

***Chrysochraon brachyptera***  
**Kleine Goldschrecke**



Die Kleine Goldschrecke ist nach Norden hin nur bis zur Linie Frankfurt - Rhön verbreitet. In Rheinland- Pfalz ist sie bereits ausgestorben, aus Hessen ist nur ein Vorkommen bekannt.

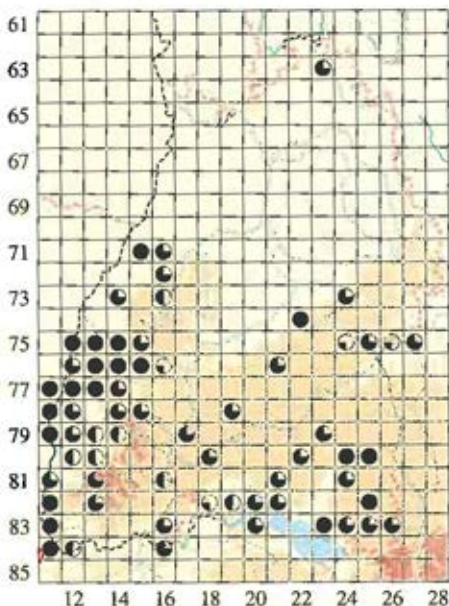
Die Weibchen von *Chrysochraon brachyptera* legen die Eier zwischen Grashalme und Blätter ab. In Baden-Württemberg sind einzelne Tiere schon Mitte Juni adult, Imagines sind bis Anfang November zu finden. Die Kleine Goldschrecke ist sowohl in Feuchtgebieten, vor allem den Niedermooren Oberschwabens, als auch in trockenen Lebensräumen wie etwa langgrasigen Halbtrockenrasen der Schwäbischen Alb zu finden.

Die Larven benötigen im Frühjahr eine dichte Bodenvegetation, um Kälteeinbrüche zu überstehen. Die adulten Tiere von *Chrysochraon brachyptera* sind eindeutig vertikal orientiert und bevorzugen dicht strukturierte hohe Vegetation. In den Niedermooren wird alter, hoher Schilfbestand eindeutig gemieden, während eine deutliche Bevorzugung dicht strukturierter, über 40 cm hoher Pfeifengraswiesen

offensichtlich ist. Vermutet wird, daß neben der hohen Luftfeuchtigkeit die Raumstruktur des Lebensraums für die Kleine Goldschrecke entscheidend ist. *Chrysochraon brachyptera* kommt vorzugsweise in den collinen und montanen Lagen vor.



*Omocestus ventralis*  
Buntbäuchiger Grashüpfer



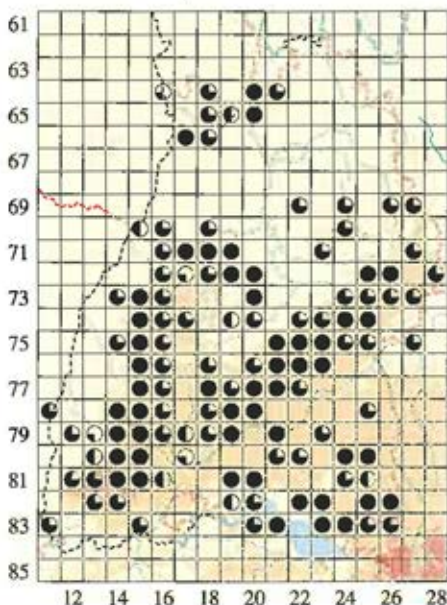
Rote Liste Baden-Württemberg:  
3 (Gefährdet)

Der Verbreitungsschwerpunkt des Buntbäuchigen Grashüpfers liegt zwar im mediterranen Raum, er kommt jedoch in ganz Europa vor.

Die Eier werden sowohl im Wurzelbereich von Pflanzen als auch in die obersten 2 cm der Bodenschicht abgelegt. Die im Sommer und Herbst abgelegten Eier schlüpfen nach der winterlichen Diapause im Frühjahr des darauffolgenden Jahres. Die Imagines sind in Baden-Württemberg von Anfang Juli bis Ende Oktober, in Ausnahmefällen sogar bis Mitte November, zu finden. Die Art ist auf xerotherme Gebiete beschränkt. Besiedelt werden trockene Wiesen, kurzrasige Schafweiden, felsige, fast vegetationsfreie Trockenrasen und vegetationsarme Stellen in verheideten Hochmooren. Im Bereich des südlichen Oberrheins (Kaiserstuhl, Rheindämme) werden auch langgrasige Halbtrockenrasen besiedelt. Die Tiere halten sich meist am Boden auf und bevorzugen Biotope mit geringem Raumwiderstand. *Omocestus ventralis* ist in Baden-Württemberg als sehr wärmeliebender Bewohner vegetationsarmer Biotope

zu bezeichnen. Die meisten der recht kleinen Populationen befinden sich im Rheintal, im Bodenseegebiet und in einigen degenerierten Hochmooren Oberschwabens.

## *Omocestus viridulus* Bunter Grashüpfer



*Omocestus viridulus* hat eine eurosibirische Verbreitung und ist fast überall in Mitteleuropa zu finden. Die Eier werden stets oberirdisch zwischen Gräser bis in 5 cm Höhe und in bodennahen Pflanzenfilz, besonders gern in Grashorste, abgelegt. Während der Überwinterung befinden sich die Eier in einer Diapause, während der sie sowohl Überflutung als auch Austrocknung ertragen.

Es sind immer zuerst Männchen erwachsen, da sich die Weibchen einmal mehr häuten. In Baden-Württemberg sind Imagines ab Mitte Juni bis Mitte Oktober zu finden.

Der Bunte Grashüpfer besiedelt vorwiegend kühle Biotope mit geringer Beschattung, wie z. B. Feuchtwiesen und Waldwiesen. *Omocestus viridulus* hat auf Kulturwiesen stark schwankende Bestandsdichten. Besonders individuenreiche Populationen sind in Baden-Württemberg auf feuchten Wiesen im collinen und montanen Bereich und auf extensiv genutzten Niedermoorwiesen festzustellen. In niederschlagsreichen Gebieten besiedelt *Omocestus viridulus* auch trockere

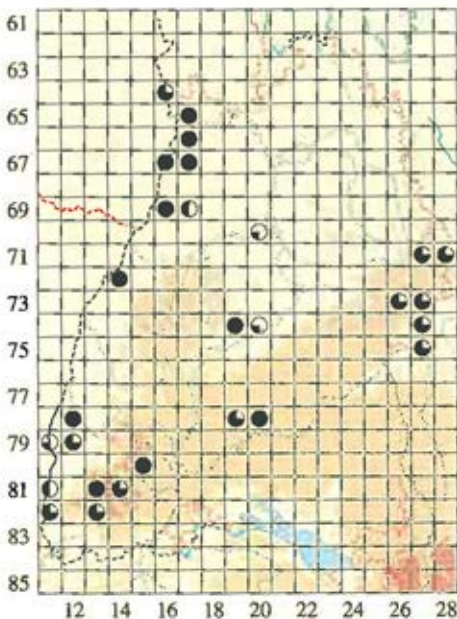


Biotope (z. B. Halbtrockenrasen der Schwäbischen Alb). Auf intensiv bewirtschafteten Flächen sind kaum Tiere zu finden. Vermutlich liegt das an dem häufigen Mähen (fehlende Temperatur- und Feuchtigkeitspufferung), da die Tiere eine vertikale Raumstruktur in den Wiesen bevorzugen.

In der Ebene ist diese Art seltener anzutreffen. Erst bei ca. 300 m ü. NN beginnt das eigentliche Areal, das von ihr besiedelt wird. Sie ist bis in die höchsten Lagen anzutreffen.

In Nordbaden und Nordwürttemberg ist *Omocestus viridulus* nur im Odenwald und seinen Ausläufern zu finden. Vereinzelt Vorkommen liegen im Schwäbischen Wald und im Ostalbkreis. Hauptverbreitungsgebiete sind die Mittelgebirgslagen: Schwäbische Alb, Schwarzwald, Odenwald sowie Oberschwaben.

*Omocestus haemorrhoidalis*  
 Rotleibiger Grashüpfer



Rote Liste Baden-Württemberg:  
 2 (Stark gefährdet)

Das Verbreitungszentrum der Art liegt zwar in Mittelasien, sie kommt aber auch in ganz Europa disjunkt vor. Ebenso hat sie in ganz Baden-Württemberg disjunkte Vorkommen. Vermutlich ist *Oodipoda haemorrhoidalis* während einer weiteren Ausdehnung der Steppen bei uns eingewandert. Eine Bevorzugung einer bestimmten Höhenstufe ist nicht erkennbar.

Zum Teil ist er vergesellschaftet mit *Myrmeleotettix maculatus* und *Oedipoda caerulescens*.

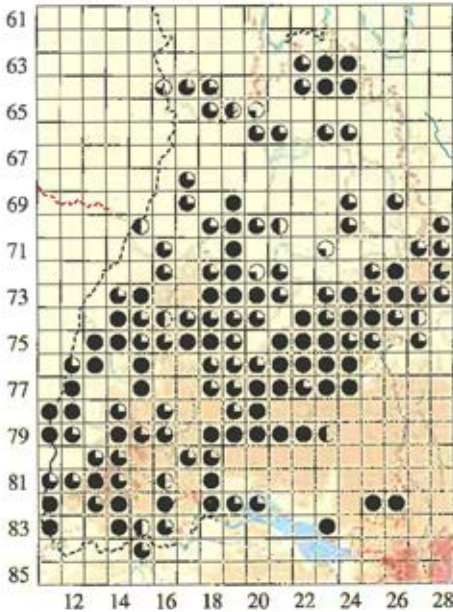
Die Vorkommensschwerpunkte in Baden-Württemberg sind kurzrasige Schafweiden, Extensivweide des Schwarzwalds, Dünengebiete und Xerobrometen, da *Omocestus haemorrhoidalis* Wärme und Trockenheit liebt. Es sind vier Verbreitungsschwerpunkte festzustellen.

– Sandrasen und Binnendünen des Oberrheintals zwischen Rastatt und Mannheim.

- Nördlinger Ries und Steinbrüche sowie kurzrasige Wacholderheiden der Ostalb.
- Silikatmagerrasen und Extensivweiden im Hochschwarzwald.
- Rheindämme und Magerrasen im Bereich des südlichen Oberrheins zwischen Breisach und Bad Bellingen.



***Stenobothrus lineatus***  
**Heidegrashüpfer**



*Stenobothrus lineatus* kommt im ganzen eurosibirischen Raum vor. In Norddeutschland sind nur lokale, kleine Populationen bekannt. In Süddeutschland, vor allem auf den Halbtrockenrasen der Alb, ist die Art allgemein verbreitet.

Die Eiablage erfolgt in den Pflanzenfilz bis 2cm über der Erde oder in der obersten Erdschicht. In Baden-Württemberg sind die Imagines von Anfang Juli bis Ende Oktober zu finden.

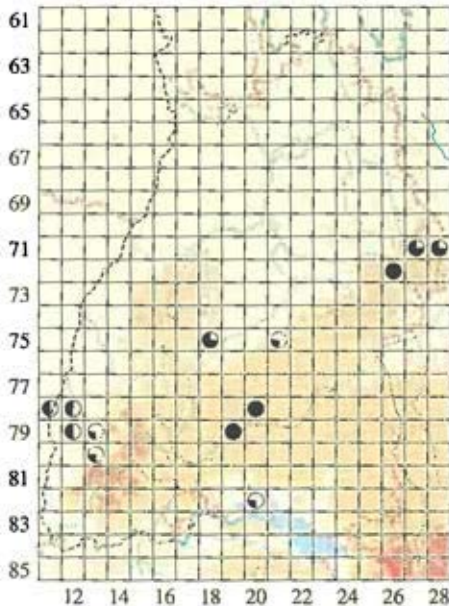
Der Heidegrashüpfer ist eine wärme- und trockenheitliebende Art, die Trockenrasen, Ginsterheiden, Wacholderheiden und Halbtrockenrasen besiedelt. Die Tiere sind ausschließlich in der Krautschicht und am Boden zu finden, nie sieht man sie klettern.

In Baden-Württemberg werden vor allem trockene, kurzrasige und sonnenexponierte Halbtrockenrasen besiedelt. Es werden von den Rheindämmen mit ca. 160 m Meereshöhe bis zu den Hochlagen im Schwarzwald nahezu alle Höhenstufen besiedelt. Die deut-

liche Häufung der Vorkommen in den Mittelgebirgslagen der Schwäbischen Alb ist vermutlich begründet durch die hier häufige Beweidung mit Schafen und der dadurch bedingten kurzrasigen Biotopstruktur.

Große Verbreitungslücken der Art bestehen in Oberschwaben und im Bodenseeraum. Die nördliche Oberrheinebene weist nur wenige Populationen auf. Mit kleinen z. T. disjunkten Vorkommen ist die Art auch im Albvorland, Schwarzwald, Kaiserstuhl und dem Tauberland ohne Bestandsgefährdung vertreten.

*Stenobothrus nigromaculatus*  
Schwarzfleckiger Heidegrashüpfer



Rote Liste Baden-Württemberg:  
2 (Stark gefährdet)

Die Art hat in Deutschland ihre nördliche Verbreitungsgrenze. Da sie sehr empfindlich gegenüber Feuchtigkeit reagiert, lebt sie bei uns nur in niederschlagsarmen Trockengebieten. Die Struktur der Lebensräume ist zumeist kurzrasig; es handelt sich entweder um Schafweiden, Flügelnsterheiden, Sandrasen oder ähnliches.

In Baden-Württemberg sind die Imagines von Anfang Juli bis Mitte Oktober zu finden.

Die Tiere dieser Art können nur recht unbeholfen klettern, sie halten sich vorzugsweise am Boden auf. Die meisten Fundorte haben extreme Klimabedingungen. Dies spricht für einen kontinentalen Klimaanspruch dieser Art.

Die Funde sprechen für eine gewisse Geophilie und Bevorzugung von bodensauren Trockenrasen.

Die Vorkommen in den Lagen unter 500 m ü. NN sind alle erloschen. Es existieren nur noch Vorkommen zwischen 500 und 900 m.

In Baden-Württemberg gibt es aktuell noch zwei Naturräume mit Vorkommen von *Stenobothrus nigromaculatus*. Die Populationen im Nördlinger Ries und im Wental sowie auf der Hohen Schwabenalb / Donautal sind allerdings ohne Kontakt zueinander. Die alten Funde im Bereich Kaiserstuhl/Freiburg konnten nicht mehr bestätigt werden und müssen als erloschen angesehen werden. Dies gilt auch für die Funde auf der Reutlinger Alb.

*Stenobothrus stigmaticus*  
**Kleiner Heidegrashüpfer**



Die Nordgrenze seiner Verbreitung verläuft durch Südost-Holstein und die Mark Brandenburg. In Norddeutschland ist diese Art noch seltener als in Süddeutschland.

In Baden-Württemberg lebt der Kleine Heidegrashüpfer nur in Lebensräumen mit meist kurzrasiger Vegetation. Im Süd- und Mittelschwarzwald auf den Silikatmagerrasen sowie auf der Schwäbischen Alb auf Kalkmagerrasen, in Oberschwaben und im Längener Ried auf Moorboden sind Populationen des Kleinen Heidegrashüpfers zu finden. Auch im Albvorland bei Stuttgart ist eine Population, hier auf Bunten Mergeln, zu finden. Sein disjunktes Vorkommen resultiert aus seinen ökologischen Ansprüchen, die nur an wenigen Stellen erfüllt sind.

Auf der Schwäbischen Alb besiedelt er Wacholderheiden, die intensiv von Schafen beweidet werden. Die Vorkommen im Schwarzwald liegen auf fast vegetationsfreien Stellen auf Urgesteinsfelsen. Auch die in den Mooren festgestellten Tiere wie NSG Schopflocher Torfgrube auf der Schwäbischen Alb, NSG



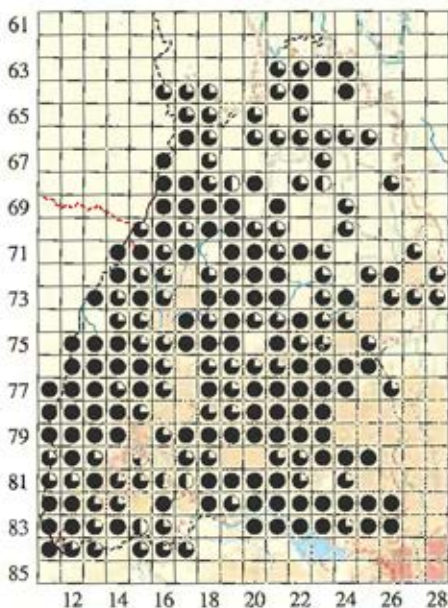
Rote Liste Baden-Württemberg:  
 2 (Stark gefährdet)

Taubenried und NSG Pfrunger Ried hielten sich auf fast vegetationsfreiem Torfboden auf.

Wie bei anderen Heuschreckenarten muß auch bei *Stenobothrus stigmaticus* vermutet werden, daß als wichtigstes Kriterium für die Biotopwahl die Raumstruktur des Lebensraums entscheidend ist. Der Untergrund kann wohl recht unterschiedlich sein, da er von Urgestein über Flußschotter, Malm - Kalken zu den saueren Torfen trockener Moorwiesen reichen kann. Bis auf einen Einzelfund im Rheintal liegen alle aktuellen Vorkommen im collinen - montanen Bereich zwischen 400 und 1100 m ü. NN.



*Gomphocerus rufus*  
Rote Keulenschrecke



In Norddeutschland fehlt die Art; ihre Vorkommen reichen etwa bis zum Nordrand der Mittelgebirge.

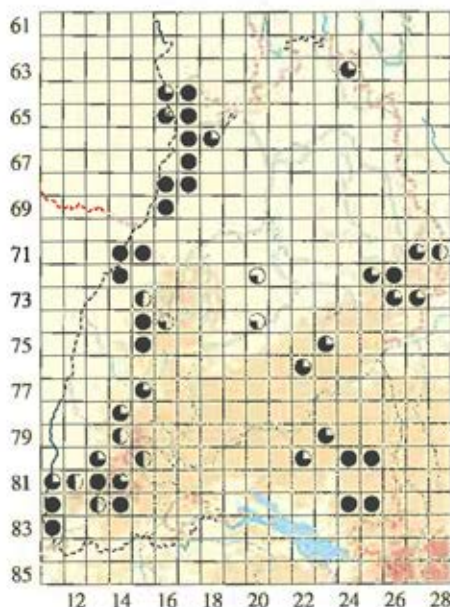
Die Eigelege werden in trockene bis feuchte Erde in den obersten Bodenschichten abgelegt. Feinkörnige Böden werden stark bevorzugt.

In Baden-Württemberg ist *Gomphocerus rufus* als mesophil einzustufen. Es werden fast alle sonnigen, aber nicht zu trockenen Flächen mit hohem Pflanzendeckungsgrad besiedelt. Mit hoher Stetigkeit ist *Gomphocerus rufus* in versaumenden Lebensräumen und an gut ausgebildeten Waldrändern anzutreffen. Durch die zunehmende Sozialbrache findet die Art zunehmend geeignete Lebensräume. Reine Fettwiesen und Weiden werden gemieden. Die Tiere sind sehr vagil, das bedeutet, daß man sie oft als Erstbesiedler auf Kahlschlägen, Waldlichtungen und Brachen antrifft. Die Tiere werden meist erst im August adult, leben aber bis weit in den Herbst hinein. Da zahlreiche andere Arten frostempfindlich sind und im Frühherbst nach und nach verschwinden,



wird *Gomphocerus rufus* im Spätherbst in vielen Biotopen zur dominierenden Heuschreckenart.

***Myrmeleotettix maculatus***  
**Gefleckte Keulenschrecke**



Relativ häufig kommt die Art in den norddeutschen Heidegebieten und auf Sanddünen vor, nach Südwesten hin sind die Vorkommen nur noch disjunkt; hier findet man sie meist nur in vegetations- und kalkarmen Gebieten.

*Myrmeleotettix maculatus* ist eine unserer kleinsten Feldheuschrecken. Das Eiweib wird oberflächlich in den Boden abgesetzt. Eine Bevorzugung leicht saurer Böden und leicht saurer Streu mit geringer Bodenfeuchte ist erkennbar. Imagines sind in Baden-Württemberg von Anfang Juli bis Mitte Oktober zu finden.

Durch Zunahme der Luftfeuchtigkeit in den bodennahen Schichten infolge Aufforstungen bzw. Sukzession oder nach mehreren niederschlagsreichen Jahren sind viele Vorkommen erloschen. Die Art kommt auf Nadelholzkahlschlägen vor, fehlt aber auf Laubholzkahlschlägen. Vermutlich fehlt sie hier deshalb, weil die Laubholzbäume humusreichere Böden benötigen, die Streu sich schneller zersetzt als bei Nadelholzkahlschlägen und



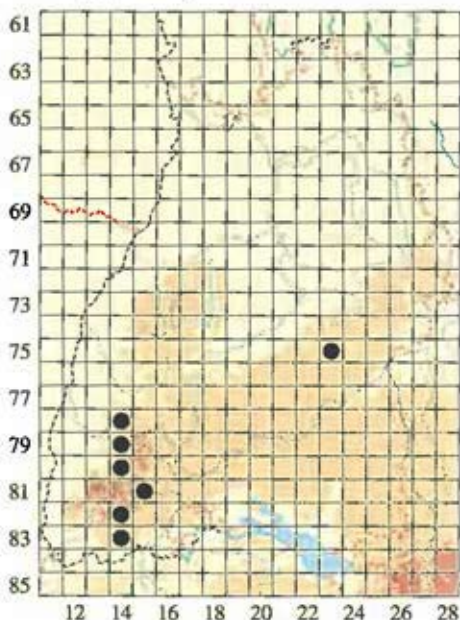
Rote Liste Baden-Württemberg:  
 3 (Gefährdet)

nach dem Umtrieb die Kahlschlagflächen schnell wieder zugewachsen sind.

In Baden-Württemberg ist *Myrmeleotettix maculatus* in den verheideten, trockenen und vegetationsarmen Hochmoorbereichen in Oberschwaben und auf den Binnendünen des Rheintale regelmäßig in kleinen Populationen anzutreffen.

Besiedelt werden nahezu alle Höhenlagen.

## *Stauroderus scalaris* Gebirgsgrashüpfer



Das Verbreitungsgebiet von *Stauroderus scalaris* zieht sich von Ostsibirien bis in die Pyrenäen.

In Deutschland waren Vorkommen aus Berlin und aus Niedersachsen bekannt; hier ist der Gebirgsgrashüpfer mittlerweile ausgestorben. Seine Vorkommen in Bayern sind "verschollen". Bei den Vorkommen von *Stauroderus scalaris* in Baden-Württemberg handelt es sich um Reliktpopulationen ohne Kontakt zum Hauptverbreitungsgebiet in den Alpen.

*Stauroderus scalaris* ist an sonnigen Berghängen, in Kahlschlägen und auf steinigen Hängen zwischen etwa 500 m und 2000 m Meereshöhe zu finden. Im Schwarzwald ist der Gebirgsgrashüpfer u. a. in subalpinen Borstgrasrasen und in Flügelginsterweiden der Hochlagen des Südschwarzwaldes anzutreffen. Das Vorkommen in Gebieten mit extremem Klima deutet darauf hin, daß die Art in gemäßigteren Bereichen nicht mit den dort lebenden Arten konkurrieren kann.



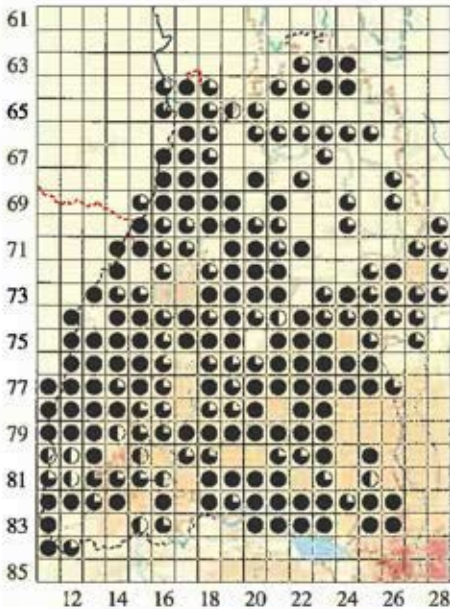
Rote Liste Baden-Württemberg:  
1 (Vom Aussterben bedroht)

Die große Population auf der Schwäbischen Alb lebt in einem landwirtschaftlich kaum genutzten Bereich auf dem ca. 5000 ha großen Truppenübungsplatz Münsingen. Hier werden sowohl Bereiche mit sehr geringer Bodenbedeckung als auch recht dichtwüchsige Vegetation besiedelt. Meist handelt es sich um Heidevegetation, die infolge der militärischen Nutzung nur gelegentlich von Schafen beweidet oder kleinflächig gemäht wird. Tiere wurden auch in einer schon ca. 1,5 m hohen Fichtenaufforstung gefunden. Während einer Haltung im Zuchtkäfig benötigten die Tiere eine hohe Luftfeuchtigkeit, sonst gingen sie nach 1 - 2 Tagen ein.

Die ausgestorbenen Vorkommen auf der Schwäbischen Alb gehörten mit zu den am tiefsten gelegenen Fundorten. Große Vorkommen sind nur in den Hochlagen des Schwarzwaldes über 800 - 900 m zu erwarten. Hier ist den Tieren auch die benötigte hohe Luftfeuchtigkeit sicher.



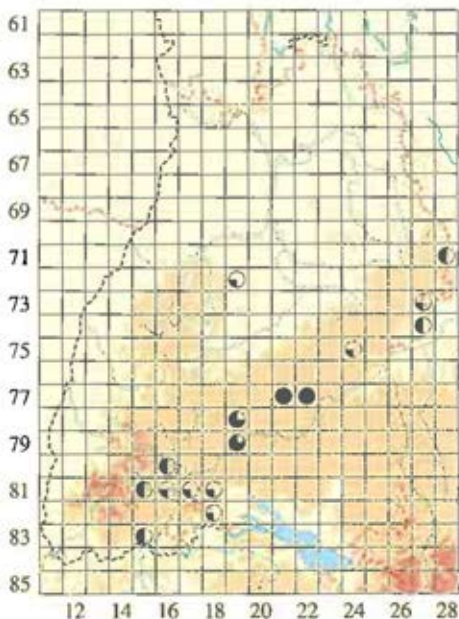
***Chorthippus biguttulus***  
**Nachtigall-Grashüpfer**



Die Eier werden meist in trockene bis leicht feuchte Erde abgelegt. Es werden vegetationsarme Böden mit feiner Körnung eindeutig bevorzugt. Die Larven schlüpfen im Mai.

Der Nachtigall-Grashüpfer lebt sowohl in Langgraswiesen, als auch in wenig bewachsenen Felssteppen, an Straßenrändern und auf Ruderalflächen. Meist sind es trockenere und wärmere Biotope, die bevorzugt werden. Die Besiedlung nimmt mit zunehmender Vegetationshöhe und Dichte ab. In Baden-Württemberg kann *Chorthippus biguttulus* nur eine leichte Xerothermophilie zugeschrieben werden.

*Chorthippus apricarius*  
Feldgrashüpfer



Vorkommen sind aus ganz Deutschland bekannt. Allerdings tritt die Art überall nur zerstreut bis selten auf und fehlt in weiten Gebieten.

In Baden-Württemberg kommt *Chorthippus apricarius* ausschließlich in reichgegliederten Kulturlandschaften auf Kalkböden vor. Entscheidend ist dabei offenbar eine hohe Dichte saumartiger Strukturen, z. B. Feldraine, Steinriegel und breite Wegränder. Auffällig ist die Bevorzugung von Säumen zwischen Ackerflächen, während Säume zwischen Wiesen oftmals nicht besiedelt werden.

Die Vorkommen von *Chorthippus apricarius* konzentrierten sich früher in Baden-Württemberg auf die Baar und die Schwäbische Alb (700 - 800 m ü. NN). Von der Schwäbischen Alb sind derzeit noch wenige, voneinander isolierte Vorkommen bekannt. Alle übrigen Fundangaben (Baar, Ostalb, Hekkingäu) konnten nicht mehr bestätigt werden. Die wenigen aktuellen Funde und vermutlich extreme Bestandsrückgänge infolge



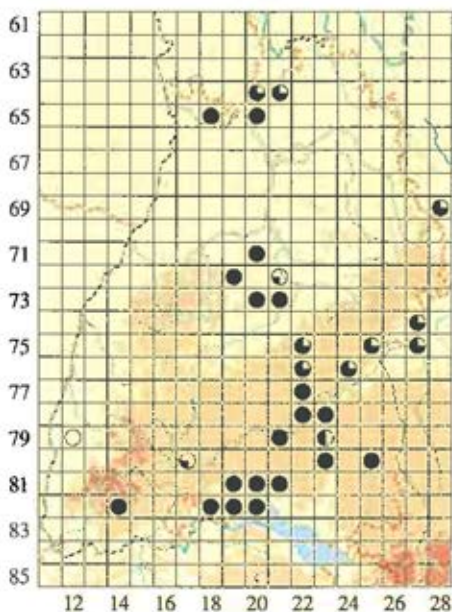
Rote Liste Baden-Württemberg:  
I (Vom Aussterben bedroht)

Flurbereinigung und Intensivlandwirtschaft führen dazu, daß die Art als "Vom Aussterben bedroht" angesehen werden muß.

Um ein Erlöschen der Populationen in Baden-Württemberg zu verhindern, ist zunächst die Erhaltung hoher Saumdichten in allen noch besiedelten Gebieten vordringlich. In strukturarmen Ackerbaugebieten der Schwäbischen Alb sollten zusätzliche Krautsäume an Wegrändern und Flurstücksgrenzen entwickelt werden um Restvorkommen zu stabilisieren und neue Siedlungsmöglichkeiten zu schaffen.

Jährlich wechselnde Mahd oder abschnittsweises Beweiden (Schafe) sind zur Verhinderung einer stärker werdenden Verbuschung notwendig. Extensive Ackernutzung scheint die Art zu fördern.

*Chorthippus albomarginatus*  
Weißbrandiger Grashüpfer



Rote Liste Baden-Württemberg:  
3 (Gefährdet)\*

Diese Art kommt nahezu in ganz Deutschland vor. Im Norden ist sie häufiger. Die Ablage der Eipakete erfolgt über der Erde am Grunde von Grasbüscheln. In den letzten Jahren hat sich *Chorthippus albomarginatus* durch seine Anpassungsfähigkeit an anthropogen beeinflusste Biotope weiter ausgebreitet und kommt auch auf trockenen Wiesen vor, in Thüringen sogar dominant auf stark mit Phosphat - Staub belasteten Hängen.

*Chorthippus albomarginatus* ist vor allem in bezug auf den Feuchtigkeitsanspruch eine recht anpassungsfähige Art. Da die Art in trockenen und feuchten, ja sogar nassen Lebensräumen zu finden ist, wird *Chorthippus albomarginatus* als euryök eingestuft.

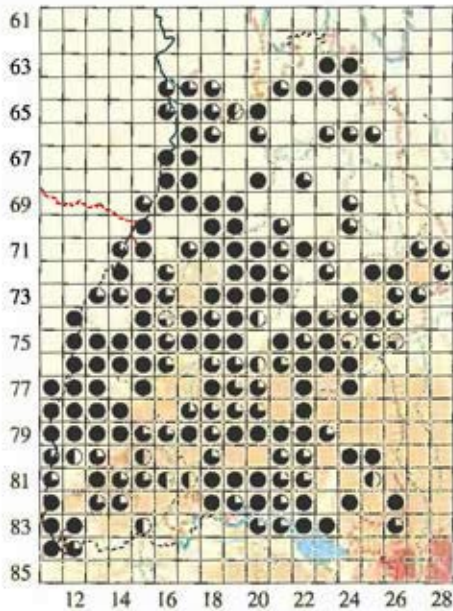
Die Funde aus Baden-Württemberg sprechen für die Charakterisierung des *Chorthippus albomarginatus* als Bewohner wechselfeuchter Wiesen und Weiden. Das bedeutet, daß *Chorthippus albomarginatus* in Baden-Württemberg mäßige Bodenfeuchte sowie mittelhohe, nicht zu dichte Vegetation besiedelt. Eventuell werden Schafweiden und

Fettwiesen bevorzugt. Alle aktuellen Vorkommen liegen im Bereich zwischen 400 - 600 m ü. NN.

\* Nach neuen Kartierungsergebnissen (KIECHLE 1992) herabgestuft.)

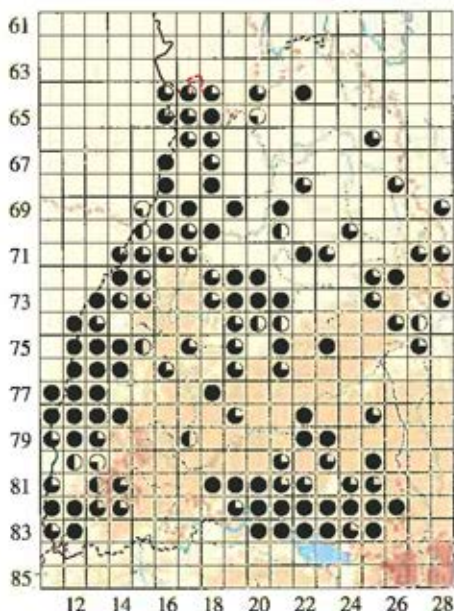


***Chorthippus brunneus***  
**Brauner Grashüpfer**



Die Art kann in ganz Europa angetroffen werden. Die Gelege werden in den meist unbewachsenen, trockenen Boden abgelegt. Die Eier von *Chorthippus brunneus* vertragen Trockenstress während der Diapause recht gut. In Baden-Württemberg sind Imagines ab Anfang Juni bis Anfang November zu finden. Stärker noch als *Chorthippus biguttulus* ist der Braune Grashüpfer an trockene Lebensräume gebunden. Besonders auffallend ist die bei keiner anderen Feldheuschreckenart so stark ausgeprägte Vagilität. Aufgrund dieser starken Ausbreitungstendenz werden neu entstandene Habitate schnell besiedelt. An südexponierten kurzrasigen Straßenböschungen, auf Kahlschlägen, in Kiesgruben und Steinbrüchen sowie in anderen anthropogenen Biotopen findet sich die Art oft schon nach kurzer Zeit bei entsprechender Trockenheit und Wärme des Gebiets ein.

*Chorthippus dorsatus*  
Wiesengrashüpfer

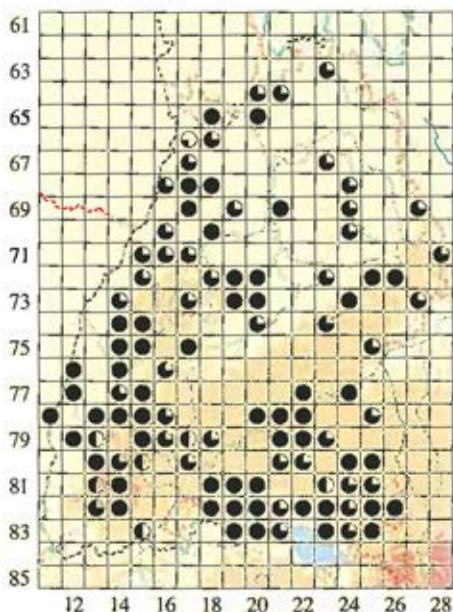


Rote Liste Baden-Württemberg:  
3 (Gefährdet)

Vorkommen des Wiesengrashüpfers sind aus ganz Deutschland bekannt.

Die Weibchen legen ihre Eier über der Erde in den unteren Pflanzenfilz oder bis in 5 cm Höhe zwischen Gras ab. Der Wiesengrashüpfer gehört zu den spät schlüpfenden Arten In Baden-Württemberg treten Imagines von Mitte Juli bis Mitte November auf. Meist findet man die Art in Feuchtgebieten, jedoch sind auch einige Funde von trockenen, z. T. sogar xerothermen Biotopen bekannt. Gemieden wird stark verfilzte Vegetation. Er kommt auf wenig bewachsenen Stellen genauso vor wie in Langgraswiesen; es sind immer Standorte mit mäßig nährstoffreicher Vegetation. Vermutlich spielen der späte Schlupfzeitpunkt und die oft lange Larvenzeit eine Rolle bei der Wahl von Wiesen mit spätem ersten Hochstand und erster Mahd. Auf Intensivgrünland ist die Art kaum zu finden, häufig jedoch in mesotrophen Wiesen, wie auf den Hochwasserdämmen des Rheins. In Oberschwaben, im Bodenseeraum und in teilen des Stromberges ist er in geeigneten Habitaten weit verbreitet.

## *Chorthippus montanus* Sumpfgrashüpfer



Rote Liste Baden-Württemberg:  
3 (Gefährdet)

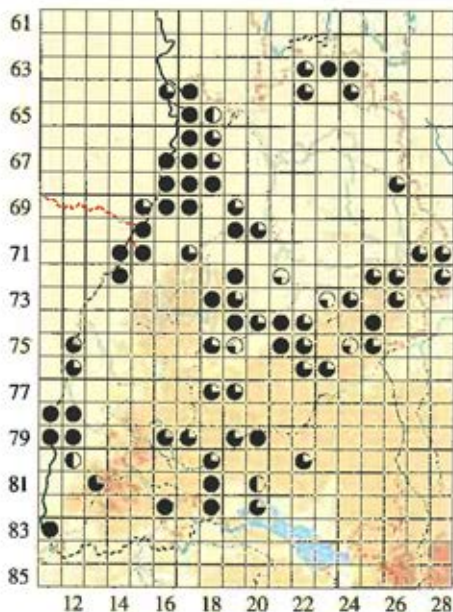
Der Sumpfgrashüpfer ist zwar holarktisch verbreitet, hat aber bedingt durch seine Präferenz für kurzrasig bewachsene feuchte bis nasse Standorte oftmals nur ein disjunktes Vorkommen. Die Eiablage erfolgt meist in die Erde, nur teilweise zwischen Gräsern.

Wie sein deutscher Name schon zum Ausdruck bringt, lebt der Sumpfgrashüpfer vornehmlich in nassen Wiesen und an sumpfigen Stellen. Zwar kommt er in ganz Baden-Württemberg vor, doch liegt sein Hauptvorkommen in den montanen Gebieten. Vermutlich kommt das montane Klima mit den höheren Niederschlägen, der höheren Luftfeuchtigkeit und den niedrigeren Temperaturen den Biotopansprüchen des im Vergleich zu *Chorthippus parallelus* wesentlich selteneren *Chorthippus montanus* entgegen. Oft findet man diese Art vergesellschaftet mit anderen feuchtigkeitsliebenden Arten wie *Mecostethus grossus* und *Conocephalus discolor*. Generell gilt, je tiefer der Lebensraum liegt, um so nasser muß er sein, damit er von *Chorthippus montanus* besiedelt wird. Häufiger sind die Vorkommen des

Sumpfgrashüpfers in den moorreichen Gebieten des Bodenseeraums und Oberschwabens. In den montanen Lagen des Schwarzwaldes ist die Art auch in Wiesenbiotopen nicht selten. In den übrigen Teilen Baden-Württembergs sind nur noch vereinzelt Populationen der Art auf stark vernässten Wiesen und in Sumpfbiotopen anzutreffen.



## *Chorthippus mollis* Verkannter Grashüpfer



*Chorthippus mollis* hat eine eurosibirische Verbreitung. Es sind Vorkommen aus der gesamten BRD bekannt.

Die Eiablage erfolgt in den Boden. In Baden-Württemberg sind die ersten Imagines ab Ende Juni, häufiger allerdings erst im August, zu finden und die letzten Ende November.

Gefunden wurde *Chorthippus mollis* meist in Trockenrasen und Heidegebieten von der Ebene bis in recht hohe Lagen (100 - 900 m). Mit zunehmender Vegetationshöhe und damit einhergehender Beschattung wird der Verkannte Grashüpfer aus klimatisch ihm ungünstigen Regionen verdrängt.

Es werden Halbtrockenrasen und in wärmebegünstigten Gebieten auch trockene Glatt-haferwiesen, Straßenböschungen etc. besiedelt.

Bis auf wenige Ausnahmen sind die Populationen recht klein und oft wegen der benötigten warm - trockenen Habitats inselartig isoliert. Mangelnde Pflege von Heideflächen



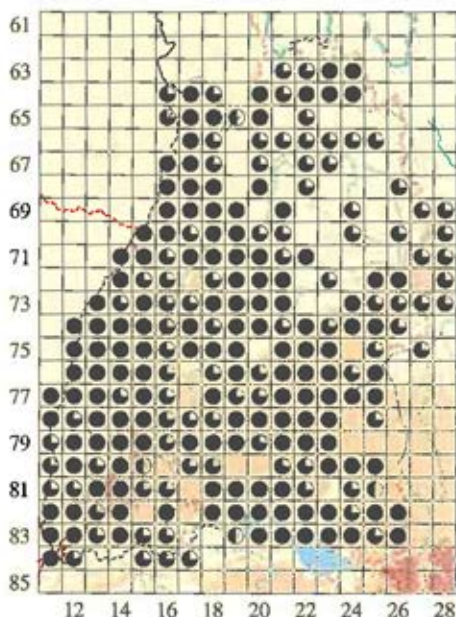
Rote Liste Baden-Württemberg:  
3 (Gefährdet)

oder gar Aufforstungen vernichten den Lebensraum von *Chorthippus mollis*.

Es ist keine Bevorzugung einer bestimmten Höhenlage erkennbar. Die Lagen oberhalb 800 m werden aber äußerst selten besiedelt. Im Rheintal ist *Chorthippus mollis* eine der häufigeren Feldheuschreckenarten. In den Binnendünengebietes des nördlichen Ober-rheintals ist die Art oft dominant. Im Main / Taubergebiet, einer Landschaft mit geringen Niederschlägen und starker Sonneneinstrahlung, ist die Art ebenfalls weit verbreitet.

Auf der Schwäbischen Alb werden ausnahmslos nur wärmebegünstigte und kurzrasige Halbtrockenrasen besiedelt. Im kühlen württembergischen Allgäu bzw. in Oberschwaben fehlt die Art vollständig.

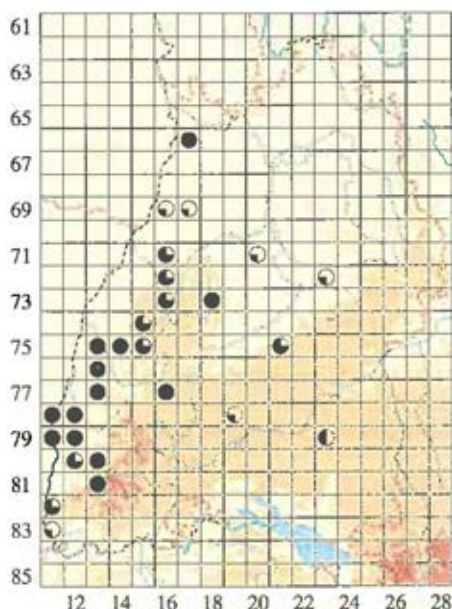
*Chorthippus parallelus*  
Gemeiner Grashüpfer



Der Gemeine Grashüpfer ist in Deutschland allgemein verbreitet.

Die Eiablage erfolgt in die obersten Bodenschichten. Imagines sind in Baden-Württemberg ab Mitte Juni und vereinzelt bis Ende November zu finden. Es werden praktisch alle Landesteile besiedelt. Selbst auf den überdüngten Fettwiesen ist *Chorthippus parallelus* als letzte Art anzutreffen. Die große Valenz in der Biotopwahl ermöglicht dem Gemeinen Grashüpfer die Besiedlung von nahezu allen wiesenähnlichen Biotopen. Angefangen von Trockenrasen über mesotrophe Wiesen, Wegränder, Ruderalflächen bis hin zu den Mooren. Nur die extrem trockenen und extrem nassen Gebiete werden gemieden. Selbst in stark gestörten Biotopen, wie Trockenbecken für die Regenrückhaltung ist er häufig.

## *Chorthippus vagans* Steppengrashüpfer



Der Steppengrashüpfer hat eine eurosibirische Verbreitung. In Mitteleuropa kommt er nur lokal vor. In Deutschland sind Vorkommen von *Chorthippus vagans* aus Steppenheiden und Dünengebieten bekannt. In Bayern ist er nicht ganz so selten wie in den anderen Bundesländern, wo er nur an wenigen Stellen nachgewiesen werden konnte.

Die Eier des Steppengrashüpfers haben eine hohe Trockenresistenz. Die Embryogenese verläuft bei zunehmender Feuchtigkeit langsamer.

Der Steppengrashüpfer ist meist an warmen, z. T. heißen, trockenen Stellen mit wenig Bewuchs zu finden.

Die Habitatsprüche von *Chorthippus vagans* in Baden-Württemberg sind im allgemeinen ähnlich wie in anderen Teilen Deutschlands.

Besonders im Murgtal am Westabhang des Schwarzwaldes mit vielen kaum bewachsenen Felsheiden gibt es auffallend viele große



Rote Liste Baden-Württemberg:  
2 (Stark gefährdet)

und kleine Populationen von *Chorthippus vagans* auf Primärstandorten. Meist liegen die Biotope auf Granit, z. T. auf Quarzporphyr oder Oberrotliegendem. Die Standorte sind aufgrund ihrer Flachgründigkeit primär waldfrei, aber meist von einem lockeren Eichen - Kiefern - Wald umgeben. Die weiteren Vorkommen in Baden-Württemberg verteilen sich auf xerotherme Gebiete wie die Felssteppen des Taubertals, die Halbtrockenrasen des Kaiserstuhls und der Rheindämme, sowie einzelne Wacholderheiden der Schwäbischen Alb.

*Chorthippus vagans* wird aufgrund der Befunde als geophil bezeichnet. Die gefundenen Populationen in Baden-Württemberg sind oft (außer im Murgtal) individuenarm; ein Genaustausch ist aufgrund der großen Entfernungen zwischen den isolierten Vorkommen meist unmöglich. Nach den bisherigen Funden zu schließen, scheint *Chorthippus vagans* zwar die tieferen Lagen zu bevorzugen, steigt aber in besonders wärmebegünstigten Gebieten auch in höhere Lagen.



## Literatur

- BUCHWEITZ, M., DETZEL, P. & HERMANN, G. (1990): Zur Bedeutung von Feldrainen als Lebensraum für *Chorthippus apricarius* (L. 1758) (*Orthoptera, Saltatoria, Acrididae*). - *Articulata* 5(2): 49-58.
- DETZEL, P. (1987): Bibliographie der Heuschreckenliteratur Baden-Württembergs (Inkl. *Mantodea*). - *Jh. Naturkde. Württemberg* 142: 201 - 209; Stuttgart
- DETZEL, P. (1991): Ökofaunistische Analyse der Heuschreckenfauna Baden-Württembergs (*Orthoptera*). Dissertation Fak. f. Biologie, Univ. Tübingen
- DETZEL, P. (1992): Rote Liste der Heuschrecken und Grillen (*Saltatoria*) sowie Fangschrecken (*Mantodea*) von Baden-Württemberg. In: Arten- und Biotopschutzprogramm Baden-Württemberg, Band 1; Hrsg. Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, Karlsruhe.
- STROHM, K. (1924): Die Heuschreckenfauna von Baden. - *Mitt. bad. Landesver. Naturkunde Naturschutz Freiburg* 1: 51-64; 87-103.
- TREIBER, R. (1990): Der Steppengrashüpfer (*Chorthippus vagans*) im Murgtal / Nordschwarzwald. - *Naturkd. Beiträge des DJN* 21: 46-54; Hamburg
- ZIMMERMANN, P. & A. HAFNER (1991): Neufunde der Laubholz-Säbelschrecke *Barbitistes serricauda* in Baden-Württemberg. - *Carolinea* 49: 136-138.

# Arbeitsblätter zum Naturschutz

ISSN 0179-2288

Herausgegeben von der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-<sup>\*</sup>Württemberg.  
(Abgabe kostenlos)

- 1 **Wildbienen-Schutz in Dorf und Stadt.** Von PAUL WESTRICH. 2. Aufl. Karlsruhe 1987
- 2 **Gebäude im Siedlungsbereich - Lebensraum für Vogel- und Fledermausarten.** Von MONIKA BRAUN und HARALD DANNENMAYER, KURT KRAMER, NORBERT RIEDER und SIEGFRIED SCHLOSS. 2. Aufl. Karlsruhe 1989
- 3 **Winterfütterung der Vögel.** Von HERIBERT WOLSBEK. 2. Aufl. Karlsruhe 1987
- 4 **Die Saatkrähe in der Kulturlandschaft.** Von HERIBERT WOLSBEK. Karlsruhe 1987
- 6 **Fledermäuse brauchen unsere Hilfe.** Von MONIKA BRAUN und ALFRED NAGEL. Karlsruhe 1987
- 7 **Einheimische Schlangen.** Von CLEMENS FRITZ und MANFRED LEHNERT. 2. Aufl. Karlsruhe 1989
- 8 **Schutzprogramm für Ackerwildkräuter.** Von MARGARETE KÜBLER-THOMAS. 2. Aufl. Karlsruhe 1989
- 9 **Wiesenvögel brauchen Hilfe.** Von NORGARD BORN, WOLF BRULAND, PETER HAVELKA, KLAUS RUGE und DIETER VOGT. Karlsruhe 1990
- 10 **Zucht und Wiedereinbürgerung.** Von PETER HAVELKA und WOLF BRULAND. Karlsruhe 1990
- 11 **Vogelschutz in Haus und Garten.** Von WOLF BRULAND; HARALD DANNENMAYER; PETER HAVELKA und KLAUS RUGE. Karlsruhe 1991.
- 12 **Neophyten als Problempflanzen im Naturschutz.** Von HELGA SCHULDES und RENATE KÜBLER. Karlsruhe 1991
- 13 **Heuschrecken und ihre Lebensräume.** Von PETER DETZEL. Karlsruhe 1991.
- 16 **Schützen wir unsere Greifvögel.** Von SYLVIA SEITZ und PETER HAVELKA. Karlsruhe 1991.
- 17 **Nistkasten - ein Lebensraum und seine Pflege.** Von PETER HAVELKA und HANS-WALTER MITTMANN. Karlsruhe 1992.
- 19 **Heuschrecken und ihre Verbreitung in Baden-Württemberg.** Von PETER DETZEL. Karlsruhe 1992.



Wegränder und Saumzonen sind typische Lebensräume für den Feld-Grashüpfer (*Corthippus apricarius*). Foto: Michael Linnenbach